

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Das Ende der Geduld.

Das deutsche Volk ist müde der ewigen Vermehrungen der Militärlasten, seine Geduld ist am Ende angelangt. Das deutsche Volk verschließt sich nicht gegen die Forderung, daß jeder wehrfähige Mann im Waffenhandwerk ausgebildet werden muß; aber es verlangt dafür Compensationen, die ohne Schaden für unsere Wehrkraft gegeben werden können, in erster Linie die zweijährige Dienstzeit.

Diesen Eindruck werden jedenfalls auch die Regierungsvertreter aus den Verhandlungen der Militärcommission des Reichstags gewonnen haben, welche gestern wieder zusammengetreten ist. Denn es waren diesmal nicht die Freisinnigen allein, welche den Empfindungen des Volkes Ausdruck gaben, sondern die Commissionsmitglieder aller Parteien mußten zu berichten, daß im Lande eine tiefe Verstimmung herrsche, hervorgerufen durch die Ankündigungen des Kriegsministers und die gleichzeitige Versicherung, daß an eine Verkürzung der Dienstzeit nicht zu denken sei. Die Erbitterung im Volke wird noch steigen, wenn es hört, daß man — nicht den Mannschaften, sondern den Officieren jährlich weitere 5 Millionen aus dem Steuerfädel geben will (siehe unten!) und daß in dieser Session noch zwei weitere Nachträge einlaufen werden, deren einer den Bau von strategischen Eisenbahnen betrifft, während der andere große Summen für Übungen der Reserve mit dem neuen Gewehr verlangt. Diese letzteren Summen wird man ja bewilligen; je straffer aber der Bogen des Militarismus gespannt wird, um so allgemeiner muß das Verlangen nach Compensationen werden.

Um dem Leser — unsere Leser brauchen ja nicht mehr von der Nothwendigkeit der zweijährigen Dienstzeit überzeugt zu werden — zu beweisen, daß man auch in anderen als freisinnigen Kreisen ebenso denkt, wie wir, lassen wir die betr. Aeußerungen folgen, die gestern in der Militärcommission gefallen sind.

Von den Ultramontanen sprach Orterer (bairische Centrumpartei): „Die letzte Vorlage ist schwer erträglich, wenn nicht eine greifbare Compensation eintritt, wenn man nicht die 2 oder 2/3-jährige Dienstzeit gesehlich einführt.“ — v. Huene (Officier a. D.): „Wie die Stimmung jetzt geworden ist, müssen Compensationen gewährt werden. Die Regierung nennt das Gesetz einen ersten Schritt; für mich ist es der letzte. Man muß dem Volke gegenüber gewisse Beruhigung gewähren.“ — Windthorst: „Die Verhandlungen der Militärcommission haben im Lande einen sehr niederschlagenden Eindruck gemacht. Die Agitation gegen die Militärvorlage ist im starken Wachsen, namentlich in Süddeutschland. Ich würde gegenüber den bestimmten Bezugnahmen der Regierung auf Frankreich und Rußland entgegen dem Widerstreben aller Wählerklassen der jetzigen Vorlage zustimmen, wenn mir volle Sicherheit gegeben würde gegen weitere Forderungen, und wenn irgend welche Compensation fest und unumstößlich zugesichert würde. Die Frage der Verkürzung der Dienstzeit tritt in den Vordergrund. Wenn das Ziel der zweijährigen Dienstzeit nicht sofort erreicht werden kann, so müssen thatsächliche Erleichterungen eintreten. Ohne daß man dies dem Volke klar macht, wird man die Bewilligung nicht ruhig hinnehmen.“ — Friesen: „Das Land kann auf die Dauer die Steigerung der Militärlast nicht ertragen. Die deutschen Tugenden fallen, die russischen steigen. Vor vierzehn Tagen hatten wir etwas Abgeschlossenes und vorliegen, jetzt nicht mehr. Der einseitige Vortrag des Generals Vogel von Falckenstein gegen die zweijährige Dienstzeit fordert zum Widerspruch heraus. Früher war ich Anhänger der dreijährigen Dienstzeit; jetzt ist die zweijährige Dienstzeit eine Nothwendigkeit. Die Sache kann nicht so weiter gehen. Man muß uns die zweijährige Dienstzeit für die Zukunft mindestens in Aussicht stellen. Die Militärverwaltung muß Concessionen machen, wenn sie sicher sein will, daß etwas angenommen werden wird. Die Beunruhigung greift in immer weiteren Kreisen des Volkes Platz, auch im Reichstage.“

Von den Nationalliberalen kam Herr v. Bennigsen zum Wort. Er sagte: „Compensationen sind denkbar durch Erweiterung der Rekrutenvacanz im Herbst um einige Wochen und durch Vermehrung des Procentfußes der Dispositionsurlauben. Das wird im

Lande Eindruck machen. Auch ich kann den ungünstigen Eindruck der Militärforderungen im Lande nicht bestreiten. Eine große Beunruhigung greift Platz, vielleicht nur irrtümlicher Weise. Aber man glaubt, an die Grenzen der Bewilligung des Nothwendigen gelangt zu sein. Die Regierung muß aus ihrer Initiative darthun, daß, wenn sie noch höhere Leistungen verlangt, eine Schonung anzustreben ist. Als Bedingung will ich die Einführung der zweijährigen Dienstzeit nicht hinstellen, dieselbe wird sich in der Zukunft aber mit absoluter Nothwendigkeit ergeben, wenn die großen neuen Pläne durchgeführt werden. Angesichts der letzteren sind die Grundlagen des Septennats verändert, denn man hat immer vorausgesetzt, daß auch die Regierung innerhalb desselben sich weiterer Forderungen enthalten würde.“

Seitens der Reichspartei (Freiconservativen) erklärte Müller mit naiver Offenheit, es komme ihm so vor, als ob man darauf ausgehe, darzutun, ut aliquid fecisse videatur, d. h. in freier Uebersetzung: den Schein zu erwecken, als habe das Parlament einen großen Erfolg davongetragen. „Die Situation ist erschwert wegen der großen Erregung in den Bevölkerungsschichten. Wenn man in Zukunft die zweijährige Dienstzeit concediren will, so kann es auch jetzt schon geschehen.“

Die Conservativen sind entschieden für die Vorlage. Doch erklärte Freiherr von Friesen: „Ich bin principielle Anhänger der zweijährigen Dienstzeit.“

Wir brauchen dem Vorstehenden nichts hinzuzufügen, wollen aber nicht unterlassen, mitzutheilen, daß man in Regierungskreisen arg von der Offenheit verschmüpft ist, mit welcher der Kriegsminister seine weitgehenden Pläne enthüllt hat. Von den freisinnigen Reichstagsabgeordneten dürfen wir erwarten, daß sie ohne Compensationen keinerlei militärische Forderungen mehr bewilligen.

Tagesereignisse.

Der Kaiser und die Kaiserin sind am Donnerstag früh zur Besichtigung des Kürassierregiments Königin in Babelsberg eingetroffen. Bei der Parade führte die Kaiserin ihrem Gemahl das Regiment in Paradeuniform im Schritt vor. Zum Schluß der Parade ritt das Kaiserpaar an der Spitze des Regiments in die Stadt ein. — Gestern besichtigte der Kaiser auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin mehrere Cavallerie-Regimenter. — Den Gedanken einer Schweizerreise hat der Kaiser privatim geäußert. Wie er nacheinander andere Länder besucht, wolle er es auch mit der Schweiz halten. In diesem Gedanken sei er bestärkt worden durch die wohlwollende Haltung, welche der Schweizer Bundesrath einnahm, als der Kaiser mit dem Gedanken, die Arbeiter-schutzconferenz nach Berlin zu verlegen, hervortrat. — Nach einer nicht immer zuverlässigen Correspondenz soll der Kaiser die Reise nach Christiania aufgegeben haben.

Dem Reichskanzler von Caprivi ist am Donnerstag Vormittag ein Unfall begegnet, der jedoch glücklich verlaufen ist. Vormittags gegen 8 Uhr unternahm der Reichskanzler in Begleitung seines Adjutanten seinen gewöhnlichen Spazierritt nach dem Thiergarten. Als die Herren um 10 Uhr zurückkehrten und, von der Vennestraße kommend, den Thorweg durchreiten wollten, stürzte plötzlich das Pferd des Reichskanzlers in Folge der Glätte auf dem Asphalt zur Erde. Der Reichskanzler machte schnell seinen linken Fuß vom Bügel frei und wurde zwar durch die Wucht des Falles zu Boden gerissen, aber von seinem Adjutanten wieder aufgerichtet. Der Reichskanzler hatte in keiner Weise Schaden genommen und begab sich unverletzt in seine Wohnung.

Die Meldung der „Saale-Zeitung“, Fürst Bismarck habe den Inhalt seiner Unterredung mit dem Correspondenten der „Nowoje Wremja“ selbst aufgeschrieben, bezeichnet letztgenanntes Blatt als Unförmig. Der Correspondent sei der deutschen Sprache vollkommen mächtig. Fürst Bismarck hat also dem Correspondenten den Bericht vermuthlich dictirt.

Das Verhalten des Fürsten Bismarck wird vermuthlich auch von seinen intimsten Freunden nicht mehr für patriotisch gehalten werden. Es hat uns angewidert, von Allem unsern Lesern Kenntniß zu geben, was er den Pariser und Petersburger Berichterstattern gesagt hat. Wir brachten nur ganz kurze

Auszüge, und es wäre uns wahrlich noch lieber gewesen, wenn wir gar nichts hätten zu bringen brauchen; aber der Umstand, daß die gesammte deutsche Presse Notiz davon nahm, zwang auch uns dazu. Es sind nun vom Kaiser Vorkehrungen getroffen worden, um zu verhindern, daß man etwa im Auslande glaube, Fürst Bismarck habe noch irgend einen Einfluß in Deutschland. Es ist traurig, daß der deutsche Kaiser und seine Regierung in die Nothwendigkeit versetzt worden sind, sich gegen die Machinationen des ersten deutschen Reichskanzlers zu schützen, aber es ist nun einmal Thatsache, und, offen gestanden, wir hatten von dem Fürsten Bismarck etwas Anderes auch nicht erwartet. — Die Wiener „N. Fr. P.“ bringt in dieser Beziehung eine Mittheilung aus Berlin, welche von der „Nordd. Allg. Ztg.“ an hervorragender Stelle ohne Zusatz wiedergegeben, also für richtig gehalten wird. Die Mittheilung lautet:

„Die Unterredungen auswärtiger, namentlich russischer und französischer Journalisten mit dem Fürsten Bismarck haben, wie begreiflich, die Aufmerksamkeit der leitenden Kreise des Deutschen Reiches nachgerufen und in denselben den Gedanken angeregt, ob es nicht rätlich und angemessen wäre, etwas Entscheidendes zu unternehmen, eventuell die Fortsetzung ähnlicher Veröffentlichungen auf dem geeigneten Wege zu verhindern. Offenbar war dafür die Erwägung maßgebend, daß die außerordentliche Autorität des Fürsten Bismarck im Auslande leicht dazu führen könnte, seine Kundgebungen mit jenen der officiellen deutschen Politik zu verwechseln und dadurch eine Verwirrung der Auffassungen hervorzurufen, welche man nicht gleichgültig hinnehmen könnte. Es muß wohl hierüber auch dem Kaiser Bericht erstattet worden sein, da Kaiser Wilhelm, wie wir erfahren, auch eine Entscheidung getroffen hat. Dieselbe lautete gegenüber dem Gedanken, den Fürsten Bismarck in seinen Aeußerungen als Privatmann zu beschränken, entschieden abweisend. Es müsse der Welt das Schauspiel erspart bleiben, sagte Kaiser Wilhelm, mit anzusehen, daß sich die Nothwendigkeit ergeben könnte, dem größten Staatsmanne des Deutschen Reiches in seinen Handlungen als Privatmann Beschränkungen aufzuerlegen, wenn auch nicht außer Acht gelassen werden kann, daß jene Journalisten, die vom Fürsten Bismarck empfangen, und jene publicistischen Organe, in denen die Unterredungen mit ihm veröffentlicht wurden, solchen Staaten angehören, die nicht zu den intimen Freunden des Deutschen Reiches zählen. Mehr als alles Andere beweise dieser Umstand schon, daß man es nur mit den Aeußerungen des Privatmannes zu thun habe, welcher der actuellen Reichspolitik vollständig entrückt ist, und daß man der Nothwendigkeit überhoben sei, noch des Weiteren zu verschern, daß, was immer Fürst Bismarck den Vertretern französischer und russischer Journale gesagt haben möge, dies auf den Gang der officiellen Politik des Deutschen Reiches keinen wie immer beschaffenen Einfluß haben könne. Diese an höchster Stelle erlassene Resolution hat auch in einem vertraulichen Rundschreiben Ausdruck gefunden, welches Herr v. Caprivi vor einiger Zeit an die Vertreter des Reiches im Auslande gerichtet hat. Dieselben wurden angewiesen, sich im Falle einer Anfrage in dem hier angedeuteten Sinne über die Kundgebungen des Fürsten Bismarck zu äußern.“

Wie man auch an den deutschen Höfen über den Patriotismus des Fürsten Bismarck denkt, mag folgende Aeußerung der „Leipziger Ztg.“, des Organs der sächsischen Regierung, zeigen: „Auch wir sehen mit schmerzlichem Bedauern, wie das leuchtende Bild des großen Kanzlers, das wir unter allen Umständen in der Erinnerung festhalten möchten, durch den Eindruck dieser Gespräche mit den obscursten Literaten des Auslandes mehr und mehr getrübt wird.“

Je mehr von den Plänen zur Erhöhung der Officiergehälter in parlamentarischen Kreisen bekannt wird, desto größer wird das Erstaunen. Die an den Bundesrath gelangte Vorlage enthält Gehaltserhöhungen für alle Officiere bis zum Stabsofficier einschließlich aufwärts zum Gesamtbetrage von nahezu 5 Millionen M. Um solche vom Reichstag bisher in keiner Weise in Aussicht genommene Gehaltserhöhungen für Officiere plausibel zu machen, wird der Rahmen der Gehaltsverbesserungen für die Reichsbeamten ausgedehnt nicht bloß auf sämtliche

Subalternbeamte, sondern auch auf alle höheren Reichsbeamten, sodaß nur die Beamten der ersten und zweiten Tarifklasse, also derjenigen von den vortragenden Räten bei den obersten Reichsbehörden an aufwärts, von der Gehaltsverbesserung ausgeschlossen bleiben.

— Der Segen der Schutzölle! Die Schädigung, welche die sächsische Textilindustrie von den neuen amerikanischen Zollgesetzen erwartet, wird sich, so schreibt man der „Voss. Ztg.“ aus Chemnitz, zweifellos auch in den Kreisen der Arbeiter bemerklich machen. Aus diesem Grunde circulirt gegenwärtig in den Arbeiterkreisen der sächsischen Industriestädte eine Petition, in welcher das deutsche Reichskanzleramt ersucht wird, nichts unversucht zu lassen, um den in Aussicht stehenden Schäden abzuwenden. — Das wird natürlich nichts nützen. Wenn wir Hiebe austheilen, müssen wir's uns eben gefallen lassen, daß uns das Ausland dieselben zurückgibt. Gehen wir zu Grunde, was schließlich bei der fortgesetzten Schuttpolitik nicht ausbleiben kann, dann haben wir allerdings das süße Bewußtsein, daß wir an unserer „nationalen“ Politik gestorben sind.

— Im Wahlkreise Oberbarnim scheint der Rückgang der socialistischen Stimmen im ersten Wahlgange gegen den 20. Februar die Folge einer Wahlfälschung der konservativen Partei zu sein. Unter der Ueberschrift „Die Centralleitung“ brachte nämlich das „Oberbarnimer Kreisblatt“ am Tage vor der Wahl ein Inserat, welches die Arbeiter aufforderte unter Verufung auf den Beschluß von St. Gallen, sich an der Stichwahl nicht zu betheiligen. Es ist jetzt festgestellt, daß das Inserat von socialistischer Seite nicht veranlaßt war.

— Eine socialistische Volksversammlung in der Andreasstraße in Berlin hat durch Resolutionen alle innerlichen Dissidenten aufgefordert, aus der Kirche auszutreten und in Masse der freireligiösen Gemeinde beizutreten. Religion sei zwar Privatsache, Betheiligung der Ueberzeugung aber keine Privatsache, sondern öffentliche Pflicht.

— Der „Frank. Cour.“ theilt mit, der Prinzregent von Bayern habe allen katholischen Beamten befohlen, im Falle der Behinderung, an der Frohnleichnamsp procession Theil zu nehmen, ihren Chef Entschuldigungen einzureichen. Der Vorgang sei typisch für den neuen Cultusminister. Eine solche Anordnung bedeute mit anderen Worten: alle Beamten sind gezwungen, an der Frohnleichnamsp procession Theil zu nehmen, auch wenn ihre Ueberzeugung nicht mit den Anschauungen conform ist, welche die katholische Kirche mit einer derartigen Procession verbindet. Wenn der Befehl wirklich so lautet, wie er gemeldet wird, würde er im ganzen Lande das peinlichste Ansehen verursachen. Es komme dadurch ein Beamter, der der katholischen Kirche im Innern vollständig fernstehe, in die Lage, ein streng kirchliches Wesen vorzugeben und mit der Procession durch die Straßen der Stadt zu ziehen.

— Der Kaiser von Oesterreich hat sich gestern nach Pest begeben. — Ein Erlaß des österreichischen Handelsministers an die Eisenbahndirectionen erwägt die Frage, inwiefern es thunlich wäre, für das wegen des gesteigerten Personenverkehrs am Sonntag und den Feiertagen in erhöhtem Maße in Anspruch genommene Personal der Transportanstalten betreffs der Sonntagsruhe eine entsprechende Fürsorge zu treffen. Der Erlaß empfiehlt eventuelle Maßnahmen und führt des Weiteren aus, daß bezüglich solcher Maßnahmen gegenüber den händlerischen, zur Zeit bestehenden Einrichtungen eine internationale Verständigung über eine entsprechende Abänderung mit Aussicht auf Erfolg ins Auge zu fassen sein dürfte.

— Die Bureaux des französischen Senats wählten gestern die Mitglieder für die Commission des Senats zur Vorberathung der Zollangelegenheiten. Die Commission ist aus 28 Schutzöllnern und 8 Freihändlern zusammengesetzt.

— In Frankreich wird die Affäre des Herzogs von Orleans wieder viel besprochen. Wie die Blätter melden, habe der Herzog ein lächerliches Manifest an die Concubinen seiner Altersklasse gerichtet, in welchem er erklärt, er verzichte nicht auf die Hoffnung, dem Vaterlande zu dienen. — Bekanntlich hat sich der junge Mensch nach Brüssel begeben, wo er freundliche Aufnahme fand. Als der König von Belgien zum Schloß Laeken fuhr, um den Herzog von Orleans zu empfangen, stürzten die Pferde vor dem Wagen, der König stieg, ohne Schaden genommen zu haben, aus und begab sich zu Fuß zum Palais. Der Herzog von Orleans verblieb im Laufe des Tages im Kreise der königlichen Familie. — In der französischen Deputirtenkammer verlangte vorgestern der socialistische Deputirte Dumay zu wissen, von welchen Erwägungen sich die Regierung bei der Begnadigung des Herzogs hätte leiten lassen, während Familiendäter die Opfer einer fehlerhaften Organisation seien, wie sich aus der Verhaftung der russischen Nihilisten ergebe. Es sei dies eine reactionäre Politik. Freycinet erwiderte, der Gedanke zur Freilassung des Herzogs von Orleans sei dem Präsidenten Carnot gekommen, als er auf seiner längsten Reise bei Clairvaux vorüberkam. Die Politik sei dieser Maßregel vollständig fremd. Die Republik sei stark genug, um nicht vor einem derartigen Acte der Milde zurückzuschrecken. Es seien erst kürzlich Begnadigungen für Streikvergehen erfolgt, und weitere Begnadigungen würden demnächst folgen. Freycinet verlangte Annahme der einfachen Tagesordnung, welche mit 313 gegen 194 Stimmen von der Kammer angenommen wurde. Ferroul und andere Arbeiter-Deputirte verlangten sodann vollständige Amnestie für alle Streikvergehen und beantragten hierfür die Dringlichkeit, welche mit 312 gegen 141 Stimmen abgelehnt wurde.

— Das englische Unterhaus hat die Canal-tunnel-Bill mit 234 gegen 153 Stimmen abgelehnt; die Regierung hatte dieselbe bekämpft, Gladstone war für dieselbe eingetreten. — Ebenfalls im Unterhause erklärte Unterstaatssecretär Ferguson, das jüngst vom deutschen Reichscommissar Major Wisman gegen den Eintritt von Karawanen in die Deutsche Interessensphäre hinter Tanga und Pangani erlassene Verbot hänge mit den militärischen Operationen des Majors Wisman zusammen, die damals gerade in Ausführung begriffen gewesen seien. Das gedachte Verbot sei auf Vorstellung des englischen Generalconsuls Evan Smith kurz darauf zurückgenommen worden. — Unter dem Vorhabe des Herzogs von Fife fand vorgestern im Mansionhouse zu London eine sehr zahlreich besuchte Versammlung statt, welche einen Ausruf an das englische Publikum zu Sammlungen für die Beschaffung eines Dampfers auf dem Victoria-Nyanza beschloß. Der Herzog von Fife erklärte in seiner Ansprache, England werde sich keinesfalls von dem Eifer Anderer in Afrika überflügeln lassen. Stanley, welcher der Versammlung beiwohnte, trat für die Nothwendigkeit eines Dampfers für den Victoria-Nyanza ein, an dessen Ufern 12 Millionen Menschen wohnen. Was die zwischen Deutschland und England schwebende Streitfrage anbelange, so würden beide Länder hauptsächlich im Interesse der Civilisation und der Entwicklung Afrikas zusammenwirken.

— Wieder einmal hat ein Zwischenfall an der serbischen Grenze stattgefunden. Nach einer Meldung des „K. K. Telegraphen-Correspondenz-Bureau“ aus Belgrad überschritt eine Anzahl von Urauten die Grenze und drang, um zu plündern, in das serbische Gebiet vor. Nach längerem Widerstande gelang es den Grenzwachern, die Urauten zurückzutreiben. — Zu demselben Vorfall meldet die „Agence de Belgrad“ aus Uesküb: „Edem Pascha und Salib Pascha griffen mit vier Bataillonen und einer Eskadron die Urauten in der Richtung auf Debitsch an, wo ein türkisches Streifcorps augenblicklich von Urauten bloßirt wurde. Die Maiforen in Izel und Gjakowa unterstützten die Truppen der Regierung. In Begleitung Edem Paschas befinden sich Mutesarifi-Mufti und zwei Richter des Gerichtshofes in Mitrovica.“

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 7. Juni.

* Am Donnerstag Abend fand in der Ressource die Constatuirung des Grünberger Beamtenvereins statt. Es waren gegen 30 Personen erschienen. Der Vorsitzende des provisorischen Vorstandes, Herr Amtsrichter Koch, bedauerte, daß seine Rede in der ersten Versammlung einseitig beurtheilt worden sei, und verlas Theile derselben nochmals, um zu beweisen, daß für die Lieferungen an Beamte bezw. Rabattverträge in erster Linie hiesige Kaufleute in Aussicht genommen seien und daß erst, wenn dieselben nicht dafür zu haben sind, an den Bezug von Auswärts gedacht werde. (Etwas Anderes ist vom „Grünberger Wochenbl.“ s. Z. auch nicht behauptet worden; ob von anderer Seite, wissen wir nicht. Die Red.) Sodann wurden die vom provisorischen Comité entworfenen Statuten verlesen und en bloc angenommen. Den weiteren Mittheilungen des Vorsitzenden ist zu entnehmen, daß dem Verein 51 Mitglieder beigetreten sind (im weiteren Verlaufe der Versammlung traten noch mehrere hinzu), ferner, daß der Hauptverein die Gründungskosten erstattet, in der Hoffnung, daß sich die Mitglieder theilweise bei ihm versichern werden, endlich, daß 4 Herren des provisorischen Vorstandes zurückgetreten sind, der eine mit der Motivirung, daß er nicht Zwietracht in der Bürgerschaft hervorrufen wolle, ein anderer mit Bezug auf die Haltung der städtischen Körperschaften. Die zurückgetretenen Herren sind: Pastor prim. Lonicer, Realgymnasiallehrer Schulz, Lehrer Junge und Güterexpedient Ruh. Die Versammlung wählte in den Vorstand die 6 im provisorischen Vorstand verbliebenen Herren, nämlich: Amtsrichter Koch, Landrath v. Seher, Thob, Rathsecretär Schmidt, Polizeiinspector Schefrahn, Dr. Gastein, Postsecretär Breyer, und an Stelle der Ausgeschiedenen die Herren: Stationsassistent Simon, Steuereinnnehmer Hoffmann, Gerichtssecretär Schmah und Lehrer Westler aus Schertendorf. Nach einem längeren Vortrage des Vorsitzenden über Lebensversicherung wurde die Versammlung geschlossen.

* Morgen veranstaltet der Gau 23 des Deutschen Radfahrer-Bundes (Görlitz), zu welchem auch die Radfahrervereine von Grünberg, Glogau, Sprottau, Sagan gehören, eine Gausfahrt nach Zittau.

* Als am Freitag Abend gegen 10 Uhr der Bäckermeister Herr Albert Mohr (Dirigent der freiwilligen Turnerfeuerwehr) den Mühlweg passirte, sah er in dem Grundstück des Herrn Rentler Irmler helle Flammen an der Stallwand emporlodern. Maurer, welche auf dem Grundstück des J. einen Neubau an Stelle der im vorigen September abgebrannten Stallgebäude aufzuführen, hatten ungelöschten Kalk in der Nähe einer Wand aufgestapelt, und, um ihn vor Mäuse zu schützen, mit Säcken und Lappen zugebedt. Infolge des intensiven Regens jedoch war die Feuchtigkeit durch die Säcke hindurch gedrungen und der Kalk fing zu brennen an. Bald brannten auch die Säcke und alle Gegenstände in der Nähe des Kalkes. Schon züngelten die Flammen nach einem mit Nadelstreu beladenen Wagen; doch gelang es dem schnellen und umsichtigen Vorgehen des Herrn Mohr und des hinzugerufenen Besitzers, noch rechtzeitig das Feuer zu dämpfen.

* Heut Vormittag in der zwölften Stunde gerieth die in der Zwirnfabrik von Gruschwitz u. Ebne beschäftigte Arbeiterin Marie Wirth von hier mit der

rechten Hand beim Ruzen zwischen die Räder und erlitt eine schwere Verwundung der rechten Hand. Der Handrücken wie die Handfläche weisen viele Verletzungen auf; der Ringfinger ist so zerquetscht, daß an seine Erhaltung nicht zu denken ist. Die Verunglückte wurde ins Krankenhaus geschafft.

* Herr Lehrer Kleint in Wenig-Lessen ist zum Kantor an der evangelischen Schule zu Liebusch gewählt und als solcher endgültig bestätigt worden.

* Dem 8. Juni (Medardus) mögen unsere Leser besonders scharf auf die Finger sehen in Bezug auf das Wetter. Denn die alte Bauernregel sagt: Was Medardus für Wetter hält, solch Wetter auch in die Grnte fällt.

* Eine rechte Plage ist es für den Landwirth, daß ihm seine Felder durch Blumen suchende Kinder rücksichtslos niedergedreten werden. Wir machen darauf aufmerksam, daß, wenn Kinder dabei ertappt und notirt werden, die Eltern derselben eine Bestrafung zu gewärtigen haben.

* Eine ergiebige Jagd wird von erfahrenen Jägern für dieses Jahr in Aussicht gestellt. Besonders die Familie Lampe scheint für reichliche Vermehrung gejogrt zu haben. Auch das Rebhuhn zeigt starken Nachwuchs.

* Im Rosenmonat möge folgendes Mittel in Er-innerung gebracht werden, um den Geruch der Rosen zu conserviren. Man nehme ein lufdicht zu verschließendes Glas, lege auf den Boden desselben eine dünne Lage von den wohlriechenden Rosenblättern und fülle so schichtenweise das Glas bis oben an. Dann wird es fest verschlossen und trocken, nicht zu warm aufbewahrt. Will man nun zur Winterszeit im Zimmer den köstlichen Rosenduft haben, braucht man nur jenes Glas zu öffnen.

* Der Oder-Strombau-Director, Geh. Regierungsrath Väder trat gestern früh, begleitet von den betreffenden Baubeamten und Schiffabrits-Interessenten, an Bord des Regierungsdampfers „von Seydewitz“ von Breslau aus eine Weichtigungsfahrt stromab an, welche sich bis an die untere Grenze des Oder-Strom-Baubezirks bei Schwedt erstrecken soll.

* Um den Besuch des am 9. und 10. d. Mts. stattfindenden internationalen Maschinen- und Wollmarktes zu Breslau zu erleichtern, werden wiederum, wie alljährlich, an diesen Tagen Extrafahrten von Glogau, Gramschütz und Raudten nach Breslau zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen abgelaufen werden. Von der industriellen Tuchmacherstadt Grünberg natürlich nicht!!

* Das Reichs-Versicherungsamt hat nach Anhörung der Berufsgenossenschaftsvorstände bezüglich derjenigen Unfälle, bei welchen die Entschädigungspflicht einer Berufsgenossenschaft unbestritten ist und nur Zweifel über die örtliche Zuständigkeit mehrerer sachlich zuständiger Genossenschaftsorgane bestehen, vor kurzem die Entscheidung getroffen, daß künftighin die örtlichen Feststellungsorgane einen Entschädigungsanspruch, der auch nach ihrer Auffassung gegen die Berufsgenossenschaft unzweifelhaft begründet ist, nicht deshalb zurückweisen dürfen, weil sie ihre örtliche Zuständigkeit bestreiten, daß sie vielmehr von Amtswegen mit dem vermeintlich zuständigen Organ in Verbindung zu treten und, falls eine Verständigung nicht gelingt, die Sache zur weiteren Behandlung an den Genossenschaftsvorstand abzugeben haben. Letzterer hat dasjenige örtliche Feststellungsorgan zu bezeichnen, welches sich der Rentenbemessung zu unterziehen hat. Durch diese Entscheidung des Genossenschaftsvorstandes wird in denjenigen Genossenschaften, in denen durch Statut eine Theilung des Risikos zwischen den Sectionen und der Berufsgenossenschaft vorgesehen ist, der Frage nicht vorgegriffen, welcher Section die Entschädigung des betreffenden Unfalles theilweise zur Last fällt. Sofern nach Erledigung des Feststellungsverfahrens die Frage der Vertheilung der Entschädigungslast innerhalb der Berufsgenossenschaft noch zu Zweifeln Anlaß geben und eine Verständigung auch durch Vermittelung des Genossenschaftsvorstandes nicht zu erreichen sein sollte, würde die Entscheidung hierüber im Aufschlagswege vom Reichsversicherungsamt getroffen werden müssen.

* Wie es heißt, besteht die Absicht, in Zukunft jedem Soldaten einmal jährlich einen längeren Urlaub zu geben und ihn auf Staatskosten nach seiner Heimath und zurück zu besördern. Gegenwärtig werden Erhebungen über die Kosten angestellt, die durch Realisirung des Projectes entstehen würden. Von dem Ausfall dieser Erhebungen ist die Einführung der Neuerung abhängig.

* Gegen die Auswüchse des Kanzleisthls hat der Landesdirector der Provinz Pommern jüngst ein Schreiben gerichtet, welches Nachahmung verdient. Für den innern Dienst der Provinzialverwaltung ist die kürzeste sachliche Fassung der Schriftstücke, insbesondere der Wegfall der langatmigen Einleitungen und der hergebrachten überflüssigen Redensarten, wie „gehorsamst“, „ergebenst“, „versehle nicht“ u. s. w. angeordnet. Mit den Kreisbehörden und den Magistraten ist im gleichen Sinne ein Abkommen getroffen, und ebenso ist eine entsprechende Mittheilung an sonstige Behörden ergangen, mit welchen regelmäßige geschäftliche Beziehungen bestehen. Die gleiche Schreibweise wird nun auch gegenüber weiteren Kreisen zur Anwendung kommen.

* Die Königl. Eisenbahn-Direction zu Berlin ist mit der Anfertigung allgemeiner Vorarbeiten für eine Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Wollstein nach Lissa in Polen beauftragt worden.

b. Sprottau, 6. Juni. Gestern Abend in der neunten Stunde stiegen große schwarze Rauchwolken in westlicher Richtung auf, welche nach kurzer Zeit von intensiven Feuern durchbrochen wurden. Noch es

sich die hiesige Landspitze zur Abfahrt rüsten konnte, traf auch schon ein Telegramm aus Mallmij hier ein, in welchem schleunige und zahlreiche Vorschläge nach dem dortigen Eisenhüttenwerk „Marienhütte“ erbeten wurde. Außer der Landspitze rückte denn auch ein Theil der hiesigen Feuerwehrr nach der Brandstätte aus, wo das große, ca. 300 Quadratmeter umfassende Lagermagazin in Flammen stand. In dem Gebäude waren bedeutende Vorräthe an fertigen Fabrikaten aufgespeichert, namentlich Emaillewaaren. An eine Rettung des Inhalts war bei der Gluthitze nicht zu denken. Das Magazin wurde mit sämtlichen Waaren total eingeebnet. Die Thätigkeit der Vöschhilfe blieb auf die Erhaltung der angrenzenden Hüttengebäude beschränkt, was auch gelang. Zum Glück verläuft während des Brandes völlige Windstille; im andern Falle hätte eine Katastrophe von unberechenbaren Folgen eintreten können.

Nach Freystadt waren in der letzten Zeit von Neusalz aus frische Backwaren (Semmeln) eingeführt worden, die reisenden Abgang nahmen. Jetzt schreibt der in Freystadt erscheinende „N. B.“: „Die Versuche, ein billigeres und gutes Gebäck herzustellen und zu vertheilen, welche vor einigen Tagen mit Erfolg gemacht wurden, haben ein plötzliches Ende gefunden. Dem Vernehmen nach sollen sich verschiedene Einflüsse geltend gemacht haben, um demselben Einhalt zu thun. Doch werden von den interessirten Kreisen wieder Schritte beabsichtigt, um das Zustandekommen der weiteren Gebäcklieferungen zu erreichen.“ Gleichzeitig wird im Sprechsaale des genannten Blattes von „mehreren Bürgern und Familienvätern“ die Errichtung einer Vereinsbäckerei empfohlen.

Herr Pastor prim. Burghart in Neuthen a. O. ist vom Consistorium in die zweite Predigerstelle nach Trebnitz berufen worden und wird daselbst am 29. Juni seine Präsentationspredigt halten. Der Weggang dieses gewissenhaften Seelsorgers von Neuthen wird in der Gemeinde sehr bedauert.

Seit Dienstag Abend ist ein im „Rathskeller“ zu Neuthen a. O. befindliches 17jähriges Mädchen, dessen Eltern in Tarnau wohnen, verschwunden. Die bei den sog. „kleinen Eichen“ aufgefundenen Kleidungsstücke und Schuhe lassen, wie der „B. a. d. O.“ mittheilt, darauf schließen, daß das Mädchen in den Fluthen der Oder freiwillig den Tod gesucht habe. Ein triftiger Grund, welcher zu einem solch unseligen Entschluß Veranlassung geben könnte, liegt anscheinend nicht vor.

In Greifitz, Kreis Sagan, ist ein der Wittwe Sauermann gehörender Hund tollwütig geworden. Derselbe hat, so viel bis jetzt festgestellt ist, den Sohn der Besitzerin, einen Handwerksburschen und eine Kage gebissen.

Auf den auch vom Gubener Fabrikanten-Verein gestellten Antrag an das Reichspostamt auf Errichtung eines die Orte Cottbus, Guben, Forst, Sommerfeld, Peitz, Görlitz, Lauban u. umfassenden Fernsprechnetzes mit Jahresabonnement und unbeschränkter Gesprächsfreiheit ist ein ablehnender Bescheid ergangen. Der Schnellverkehr sei zur Zeit noch so wenig hervorretend, daß der Telegraph genüge. Für die Orte Forst, Guben, Spremberg, Görlitz und Lauban sei durch die Verbindung mit Berlin ausreichend gesorgt. Die und andere Fernsprechverbindungen noch für andere Orte nutzbar zu machen, sei aus technischen Rücksichten unthunlich.

Ein äußerst bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Montag in der Deichower Fabrik der Herren W. Niemer & Söhne in Sommerfeld. Der dort beschäftigte 65 Jahre alte Arbeiter Gottlieb Lehmann wurde von einem Riemen erfasst und um die Welle geschleudert. Der hinzugezogene Arzt constatirte Gehirnerschütterung und ist der Verunglückte bereits in der Nacht zum Mittwoch seinen Leiden erlegen.

Die Herkunft der beim Amtsgericht in Schwiebus am 29. Mai er. eingelieferten, angeblich von Zigeunern geraubt gewesen und von den Schwiebuser Blättern als sehr vertrauenswürdig geschilderten Clara Sachse ist nunmehr festgestellt. Sie heißt, wie das „Schw. Int.“ meldet, weder Clara Sachse, noch war sie von Zigeunern geraubt oder auch nur eine Zeit lang mit ihnen umhergezogen. Ihr Vater, der Eigenthümer Belz aus Schierzig, dem sie vor Kurzem entlaufen war, hat seine Tochter, die seit ihrer Entfernung von Hause auch einige Diebstähle ausführte, am 5. d. Mts. von Schwiebus abgeholt. Clara Sachse ist ihre Nachbarstochter, deren Namen sie sich beigelegt hatte. — Nach dem „Schw. W.“ ist das Mädchen zeitweise geistesgestört.

Vorgestern wurde in Benau eine Windhose von einer Höhe beobachtet, wie sie wohl selten gesehen

worden ist. Aus dem Garten des Bauerntbesizers Aug. L. riß dieselbe eine Menge Heu mit sich, welches erst nach und nach in weiter Entfernung herabfiel.

Der Kaiser wird, wie jetzt feststeht, in den Tagen vom 14. bis 17. September in Liegnitz verweilen. — In Breslau wird der Kaiser am 12., 13. und 14. September wohnen.

Unter der Spitzmarke „Humor im Unglück“ schreibt der in Ratibor erscheinende „D. U.“: Ein 19jähriger Arbeiter aus Schwientochlowitz, welcher durch Unfall beide Beine verloren hatte, wurde kürzlich im Lazareth gefragt, ob er nicht etwas lernen wolle; die Kosten würde die Berufsgenossenschaft tragen. Er gab zur Antwort, daß er gern Schieferdecker lernen möchte. — Ähnlich antwortete auf dieselbe Frage ein Arbeiter aus Neuthen in gleicher Lage. Dieser wünschte, daß man ihn die Profession des Schornsteinfegers lernen lasse. — Im Lazareth zu Königshütte wurde diese Frage an einen ebenfalls noch jugendlichen Arbeiter, welcher nur ein Bein verloren hatte, gerichtet. Derselbe hatte ein hohes Ziel im Auge. Er wollte Geistlicher oder „Doctor“ werden.

Bermischtes.

Wippchen über das zehnte deutsche Bundeschießen. In der „Illustrirten Festzeitung“ für das zehnte deutsche Bundeschießen, das Anfangs Juli in Berlin beginnt, findet sich auch ein Beitrag von Julius Stettenheim. Wippchen versichert vor Allem, daß er sich ungern über ein solches Fest verbreite: er sei überhaupt im Sommer nicht gern ein Scribist, eber im Winter. Dann aber erscheine ihm ein Schützenfest zu friedlich, da er nicht über Treffer sondern über Treffen zu berichten gewohnt sei, während man doch bei den Bundeschießen keine Blutlachen, sondern nur Menschen lachen sehe. Indessen erklärt sich Wippchen schließlich doch bereit, über das Bundeschießen gegen einen Vorstoß von 50 M., der umgehend abzufeuern sei und ihn sicher treffen werde, zu schreiben. Sodann malt Wippchen das Zukunftsbild während des Schützenfestes in großen Zügen. Trozdem er nach seiner Ankunft in der deutschen Metropole sofort einen Kutscher bestiegen habe, konnte er doch erst nach langem Herumfahren in dem Hotel „zu den fünf Milliarden“ ein enges Zimmer finden, in welchem kaum hundert Wanzgen Platz hatten. Aber reichlich wurde Wippchen durch das rauschende Festleben entschädigt: „Ja, Berlin ist ganz Schützenfeststadt. Man sieht nur alte Schützen und junge Schützlinge. Die von der Stadt geladenen Gäste mit ebenfolgen Gewehren wogen die geschmückten Straßen auf und ab. Alles schießt fröhlich durch die Menge. Hier jodeln Tiroler Schützen, dort kommt ein singender Trupp Alpenläger, die nicht daran denken, das Lämmlein zu hüten, sondern die, den Vergessalten in der Mitte, fröhlich nach Pankow hinauszuziehen. Reizend sehen die Schützenlilien aus, denen, wenn man so sagen darf, die Herzen gebraten in den Mund zu stecken scheinen. Phantastisch gekleidete Schützen aus Madrid schwingen munter ihre spanischen Rohre, mit denen sie so sicher zu treffen wissen, daß zwischen glänzen die Nordamerikaner, die natürlich über jeden Schützenkönig lachen, der ihnen entgegenkommt. Mit lautem Jubel werden überall die Schützen aus Oesterreich begrüßt, mit denen wir ja jetzt die letzte französische und russische Kriegskontribution brüderlich zu theilen bereit sind. Doch welche Tinte vermag das bunte Bild wiederzugeben, das sich unseren Blicken darbietet? Die echten und unechten Bierpaläste und Bierstuben sind überfüllt. Topp an Topp sitzen die Schützen da, schwingen ihre Zündhütchen und erquicken sich an dem saftigen Braun, zu welchem sie als echte Schützen Wächspargel essen. Der Menschenstrom trug mich nach Pankow. Hier steht die Festhalle, hier ist der Festplatz. Welch ein Leben! Man hat sich das durch und durch Einanderste, das tohuste Wabobu, den wirrsten Barr zu denken. Man ist in den Ständen nicht im Stande, vor dem unaussprechlichen Gefnatter seinen eigenen Schuß zu hören. Dabei wird kein Becher durch irgend einen Mißklang getrübt. Das Wetter ist das denkbar hohenzollernste, kein Tropfen Regen fällt auf einen heißen Stein, und so scheint das herrliche Fest im Sande Pankows wunderbar zu verlaufen. . . . In einem zweiten Berichte werde ich diesen Verlauf noch eingehend schildern. Aber schon heute darf ich behaupten: das zehnte deutsche Bundeschießen wird alle folgenden überbönen!“

Man muß sich zu helfen wissen. Eine der großen New-Yorker Zeitungen entfaute kürzlich einen ihrer Reporter nach Dobb's Ferry, einer kleinen Station in New-Jersey, in deren Umgegend ein Mord begangen sein sollte. Die Sache war noch nicht bekannt; ein Freund des betreffenden Blattes hatte

sofort nach der That aus dem von Zeitungsreporter entblöhten, entlegenen Winkel auf telegraphischem Wege Mittheilung an den Redacteur gelangen lassen, der natürlich ohne Säumen seinen gewiegtesten Reporter absandte. Derselbe sollte als Vertreter der Presse und Detectiv zugleich thätig sein, den fliehenden Mörder womöglich dingfest machen, um sich und sein Blatt mit Ruhm (und Reclame) zu bedecken. Er gelangte an den Ort des Mordes, machte in der That hochwichtige Entdeckungen; als er jedoch spät Abends nach Dobb's Ferry zurückkehrte, der nächsten Eisenbahn- und Telegraphenstation, war der letzte Zug bereits fort, das Telegraphenamt geschlossen. Der etwa eine Meile von dem letzteren entfernt wohnende Beamte erklärte entschieden, kein Telegramm mehr annehmen zu wollen, das Amt sei geschlossen, und in Verzweiflung floh der Reporter zurück zum „Amtsgebäude“ — einem kleinen Blockhaus —, um dasselbe gleich einem gereizten Löwen zu umkreisen. Schon war es Mitternacht geworden, als ein rettender Gedanke in seinem Gehirn aufblühte. Er konnte natürlich telegraphiren (was kann ein amerikanischer Reporter nicht?), verstand es, mit dem Morse-Apparat umzugehen und besaß auch einige Kenntnisse des telegraphischen Amtsverkehrs — all' Das kam ihm nun gut zu statten. Mit Hilfe eines Feldsteins und seines Messers erbrach er einen Fensterladen des Amtshauses, stieg ein, schloß den Laden wieder, zündete die Lampe an und hörte! — tic — tic-tic — tic — begann unter seinen Fingern der Apparat die Hauptstation New-York anzurufen, die auch sofort Antwort gab, worauf der Reporter, die Welt um sich her vergessend, dem elektrischen Drath seinen Bericht zu dictiren begann. Aber wehe! Ein Wächter des Gesezes hatte den Einbrecher aus dem Hinterhalt beobachtet, schlug in Dobb's Ferry Lärm und schon nach zehn Minuten hatte die Feuerwehrmannschaft des Ortes (der nur einen Constabler besitzt), das Gebäude umzingelt, um den Räuber abzufangen. Keiner wagte sich in die Nähe des Gebäudes, in gemessener Entfernung standen sie, die Flinten schußbereit, und barrten der Dinge, die da kommen sollten. Zuletzt erschien der Telegraphenbeamte auf dem Plage. Die ihn treffende Hauptverantwortlichkeit gab ihm Muth. Er nahm dem Fensterladen, sah durch eine Ritze und fuhr mit einem Schrei des Staunens zurück. Anstatt des Räubers, der sich am eisernen Geldschrank zu schaffen machte, erblickte er den „Vertreter der Presse“, der noch immer telegraphirte. Ja, selbst als die bewaffneten Männer ungestüm in den Raum stürzten, um ihn wie ein Wunder anzustarren, machte er nur eine abwehrende Handbewegung und telegraphirte ruhig weiter. Als er mit seinem Berichte fertig war, erhob er sich und sagte: „Well, ich stehe zur Disposition!“ Doch die Männer von Dobb's Ferry, denen die „smarte“ Selbsthilfe des Reporters längst schon imponirt hatte, ließen mit sich reden. Statt den „Einbrecher“ zu verhaften, verurtheilten sie ihn nur zu einem genügenden Quantum „Feuervasser“, das derselbe jedoch, wohlgemerkt, nicht trinken, sondern nur bezahlen mußte, und ließen ihn dann laufen.

Zwanglos. Am Bord amerikanischer Dampfschiffe wird alle Sonntagmorgen Gottesdienst gehalten. Die Matrosen werden dazu aufgefordert und finden sich regelmäßig ein. Ein anwesender Herr fragt einen alten Seebär: „Sind Sie gezwungen, dem Gottesdienst beizuwohnen?“ — „Nicht gerade gezwungen,“ erwiderte Jact, „nur würden wir unsern Grog verlieren, wenn wir nicht erscheinen.“

Wetterbericht vom 6. und 7. Juni.

| Stunde | Barometer in mm | Temperatur in °C. | Windrichtung u. Stärke 0-6 | Luftfeuchtigkeit in % | Wolkung 0-10 | Niederschläge in mm |
|-------------|-----------------|-------------------|----------------------------|-----------------------|--------------|---------------------|
| 9 Uhr Ab. | 747.9 | +15.0 | SW 3 | 96 | 10 | |
| 7 Uhr Morg. | 745.3 | +15.2 | W 3 | 92 | 10 | |
| 2 Uhr Nm. | 744.8 | +16.0 | W 3 | 87 | 10 | |

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 13.5°
Witterungsaussicht für den 8. Juni.
Kühles, trübes Wetter mit Regen.

Privat-Depeche

des Grünberger Wochenblattes.

Berlin, 7. Juni. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Sperrgesetzvorlage nach lebhafter Debatte mit großer Majorität abgelehnt; dafür stimmten nur die Freisinnigen und Meyer-Münswalde.

Regenschirme
in größter Auswahl
empfehlen zu den billigsten Preisen
S. Hirsch.

Größte Auswahl aller Arten
Haus- und Wirthschaftsgegenstände!
Ich empfehle: Porzellan, Glas, Emaille- und Holzwaaren, Gartentische, Stühle, Klappstühle, Gartengeräthe, Sandwagen, Karren, Gießkannen, Schmetterlingsnetze, Botanikstrommeln, Gummibälle, Reifen- u. s. w. **Otto Linkemann.**

Mützen u. Hüte empfiehlt billigt **R. Panitsch.**
Gelb u. brauner Fußboden-Glanzlack
zum Selbststreichen, trocknet sofort und ist sehr dauerhaft.
Zu beziehen in Grünberg nur allein bei **Otto Liebeherr.**

Waco-Unterhemden, Beinkleider, Reformhemden, Schweißfänger
zu billigen Preisen.
M. Röhricht,
vorm. H. Bethke.

Westen-Stoffe
in Pique und Seide,
Tricot-Jaquettes
für Herren, in schwarz, grau, braun,
Wach-Anzug-Stoffe
in größter Auswahl billigt b. **R. Franz.**
Mieths-Quittungsbücher
in **W. Levysohn's** Buchhandlung.

Vaselin-Theerseife
von **CARL JOHN & Co.,** Berlin erweicht durch ihre Milde alle unter der Haut entstehenden Ablagerungen, entfernt Hautausschläge und selbst veraltete Gesichtsflecken, à Stück 50 Pfg.
Albert Reekzeh.
Lupinen, Buchweizen, Riesen-Ändrich- u. Wasserrüben-Samen
empfehlen
Robert Grosspietsch.
Hofen w. gesch. b. Grossmann, Neust.-Str.

Gesellschaftshaus.

Heute Sonntag von 11 bis 1 Uhr:
Gross-Frühschoppen-Concert.
Entree 15 Pf. **G. Fülleborn.**

Etabl. Louisenenthal.

Heute Sonntag:
Flügel-Unterhaltung.
Rahnfahrt frei!
Bei eintretender Dunkelheit:
bengalische Beleuchtung u. Feuerwerk.

Gesundbrunnen.

Tanzkränzchen.

Café Waldschloss.

Heute Sonntag:
Flügel-Unterhaltung
mit **Piston-Begleitung.**
Große Polonaise.

Walter's Berg.

Heute Sonntag
Flügel-Unterhaltung mit **Piston-**
Begleitung,
wozu freundlich einladet **P. Segiet.**

Deutsches Haus.

Tanzmusik.
Anfang 6 1/2 Uhr.

Schützenhaus.

Grünbergshöhe.

Tanzkränzchen.

John's Etablissement.

Heute Sonntag:
Flügel-Unterhaltung m. **Piston-**
Begleit.

Goldner Stern.

Tanzmusik.

Deutscher Kaiser.

Flügel-Unterhaltung.

Goldner Frieden.

Flügel-Unterhaltung
mit **Piston-Begleitung.**

Erlbusch.

Sonntag: **Musikfeste**
Unterhalt. Zum Kaffee verschied. Gebäck.

Weinsschloss

mit seinen Räumen und guten
Getränken empfiehlt sich einer
gütigen Beachtung.

Sonntag, den 8. d. Mts., ladet zur
Tanzmusik freundlich ein
Gastwirth **Liers, Prittag.**

Russischer Kaiser.

Morgen Montag:
Grosses Abend-Concert.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Verein Concordia.

Dienstag: **Abend-Unterhaltung**
im **Waldschloß.** Der Vorstand.

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.

Heute (Sonntag) Spaziergang. Abgang
Nachmittag 3 1/2 Uhr (pünktlich) von der
Messource aus. Endziel: "Raumann's
Garten". Nege Betheiligung erwünscht.

Reichelts Restaurant.

ff. **Dortmunder.**

Vorzügl. neue
Malta-Kartoffeln,
hochfeinen

Castlebay = Matjeshering,

gute
Stornoway-Matjesheringe
à Stück 5 Pf., empfiehlt

Ernst Th. Franke.

Hauptf. koscher Rindfleisch
bei **H. Reckzeh.**

Extrafettes
junges Hammelfleisch
empfehlen **O. Ludewig.**

Sänger-Fest zu Grünberg.

Behufs Vergabe der zur Errichtung der Sängerballe erforderlichen
Arbeiten, für welche die Verdingungsunterlagen bei Herrn Stadt-Baurath
Severin zu erfahren sind, ist ein Termin auf
Montag, den 16. d. M., Abends 8 Uhr,
im Messourcegebäude anberaumt worden, zu welchem Unternehmungslustige
hiermit eingeladen werden.

Der Bau-Ausschuss.

Bekanntmachung.

Bei dem am 20. u. 21. Juli hier stattfindenden Sängereste beabsichtigen
wir die Restaurationen auf dem Festplatze (Messourcenplatz) zwei best-
bietenden Unternehmern zu übertragen.

Offerten sind bis zum 12. Juni an Herrn **W. Brühn,** Breslauer-
straße 34, einzureichen.

Die Bedingungen können daselbst am Sonntag, den 8. Juni, Vorm.
von 10-12 Uhr, eingesehen werden.

Grünberg, den 5. Juni 1890.

Der Wirthschafts-Ausschuss.

Katholischer Gesellen-Verein.

Sonntag, den 8. Juni cr.:

4. Stiftungsfest.

Nachmittag 1 1/2 Uhr: Ausmarsch vom Vereinslokal nach der Kirche,
von dort nach dem Gottesdienst nach Finke's Garten,
woselbst **Concert und Theater** stattfindet.

Beginn des Concerts 3 1/2 Uhr. Kassenöffnung 3 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung findet Concert und Theater im
Saale statt.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder bei Herrn Kaufmann **J. F. Mangelsdorf,**
Poststraße, à 50 Pf., an der Kasse à 60 Pf., Kinder 10 Pf. Der Vorstand.

Café Waldschloss.

Empfehle mein schön gelegenes Etablissement, schönen schattigen Garten und
Spielplatz, großen Saal mit Bühne, Schaukel und Regelpbahn.

Gute Biere. ff. Weine. Erdbeer-Bowle.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage im Hause des
Herrn **R. Dehmel,** Oberthorstraße, ein

Herren-Garderoben-Maß-Geschäft

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, durch streng reelle und sorgfältigste Bedienung
die Zufriedenheit meiner geschätzten Kundschaft zu erwerben; ich bitte daher ergebent
mein Unternehmen geneigtest unterstützen zu wollen.

Grünberg i. Schl., den 7. Juni 1890.

Mit Hochachtung

C. W. Hoffmann,

Oberthorstraße 3, Ecke Schulstraße.

Cl. Barchend-Blousen,

Stück 2 Mark,

Satin-Blousen,

Stück 2,00, 2,50, 3,00, 3,50 Mark,

Tricotailen und Blousen,

von 3-12 Mark,

Herren-Sommer-Tricotagen

in allen Größen und Preislagen,

Regenschirme, schwarz und farbig.

Große Neuheiten in Sonnenschirmen.

Preise sehr billig.

Herrmann Brinitzer.

G. Botzke, Schneidermeister, Reuthor-
empfehlen sein Lager **Anzug-, Paletots- und Hosentoffen,** straße 2, I.,
von Neuheiten in **Westenstoffen,** das Neueste und Schönste was die Saison bietet, bei billigster
sowie **Westenstoffe,** das Neueste und Schönste was die Saison bietet, bei billigster
Preisstellung und reeller Bedienung.

!!! Hüte !!!

Um damit zu räumen, verkaufe von heute ab Strohhüte für Herren
und Knaben zum und unterm Selbstkostenpreise.

Kinderhüte schon von 40 Pf. an.

Oskar Gerasch, Hutfabrik, vis-à-vis
schwarz, Adler.

Scht. Stargarder Schnupftabak, à Pfd. 60 Pf.,
Nordh. Kantabak, à Rolle 4 Pf.,
Rippentabak, à Pfd. 28 Pf.,
Cigarrenabfall, à Pfd. 42 Pf.,
Petum optim., à Pack 9 Pf.,
Wagenlichte, à Pack 42 Pf.,
denat. Brennsprit, à Liter 24 Pf.,
bunte Schiefergriffel, 3 Stück 1 Pf.,
feinste gr. Rosinen, à Pfd. 28 Pf.,
Corinthen, à Pfd. 25 Pf.,
Calif. Datteln, à Pfd. 28 Pf.,
besten Wein-Mostrich, à Pfd. 20 Pf.,
la. Weizenstärke, à Pfd. 24 Pf.,
Glanzstärke, à Pack 12 Pf.,
harte ausgetrocknete Seifen in nur
guten Qualitäten, sowie
Toiletteseifen, zu sehr billigen
Preisen empfiehlt **M. Finsinger.**

Hochfeine Matjesheringe

empfehlen **C. J. Balkow.**

Erdbeeren,
täglich frisch gepflückt, in bester Güte
empfehlen **H. Loeffler,** Langegasse.

Lilienmilch-Seife

von **CARL JOHN & Co.,** Berlin ist ver-
möge ihres hohen Gehaltes an Iris-
Wurzel-Extrakt die einzige Seife, welche
zur Pflege und Erhaltung eines schönen
Teints unerlässlich ist; à Stück 50 Pf.
Albert Reckzeh.

Günstige Gelegenheits- Einkäufe für Arbeiter!

empfehle ich
Zughosen schon von 2,00 an,
Westen " " " 1,50 "

**Complete Arbeits-
anzüge:** Jaquett,
Hose u. Weste von 10,00 "

echte Hamb. Lederhosen, so-
wie blaue Jacken, Blousen
und Hemden u.

Sämtliche Sachen von nur
festen Zeugen und dauerhaft
gearbeitet.

Emanuel Schwenk,
Hospitalstraßen-Ecke,
zur goldenen 27,
nahe am Silberberg gelegen.

Vorzügl. Apfelwein und Apfelwein-Bowle

empfehlen **O. Rosdeck,**
86r Ww. L. 75 pf. } Ww. Böttcher Wils.
Weinestig L. 20 pf. }

Guten alten Rothw. L. 70, Ww. L. 60 pf.,
Apfelw. 25 pf. **R. Brunzel,** Berlstr. 94.
87r Ww. 60, 86r Ww. 80, Apfelw. 30, Wein-
estig 20 pf. Ww. Derlig, Mittelst. 4.

1886r Weißwein Liter 80 Pf.
Julius Peltner.

G. 88r Ww. L. 50 pf. **Schmidt,** Brotm. 5.
G. Apfelw. L. 25 pf. **F. Felsch,** Berlinerstr. 69.

88r Ww. L. 60 pf. **Röhler,** Mittelstr.
88r Ww. L. 52 pf. **H. Kapitschke,** Lanfiterstr.

88r Ww. L. 60 pf. **Rob. Heinis,** Sattlermstr.
G. R. u. Ww. L. 50 pf. **Gust. Jacoby,**
88r Ww. L. 54 pf. **A. Zahn,** Hospitalstr. 7.

G. 88r Ww. L. 60 pf. **Willh. Püschel,** Lanfiterstr.
G. 87r Ww. L. 60 pf. **Wwe. Thomas,** Lindeb.

85r Wein L. 80 pf. **Fleischer Gestrich.**
88r Ww. L. 60 pf. **Fritz Leutloff,** Louisenthal.
87r Ww. L. 60 pf. **Leutloff** am Rohrbusch.

Weinanschank bei:
Gärtner Stanigel, 86r m. 87r 72,
88r Ww. 60, Erdbeer-Bowle 80 pf.

v. Morze, Lanfiter, 85r R. u. 86r Ww. 80 pf.
Müller Leutloff, 88r 60 pf.
H. Lupke, Krautstraße, 88r 60 pf.

Weiland, Ob. Fuchsb. 11, 89r 80 pf.
Kornagel, Fabrikstr., 88r Ww. 60, Ww. 70 pf.
Herrn Sommer, 89r 80 pf.

F. Walde am Ziegelberge, 89r 80 pf.
R. Bohl, Augustberg, 60 pf.
H. Schieber, 87r 60 pf.

Aug. Schulz, Unt. Fuchsb., (Rosensl.) 88r 60.
Carl Hoffmann, Köchberg, 86r 80 pf.
U. Jellenberg, Erlbusch, 89r Ww. 80 pf.

Ww. Hahn, Schertendstr., g. a. Ww. 80 pf.
Büttner, Hermsdstr., 89r Ww. 70, Ww. 80.
H. Petruschke b. Louisenthal, 89r 80, L. 75 pf.

Herberg, unt. Rohrbusch, 89r 72 pf.
G. Pöschel, Fuchsauschn., 89r R. u. Ww. 80 pf.
Eduard Jakob, Erlbusch, 88r 60 pf.
Walter Aug. Kurz, Mählweg, 88r 60 pf.
R. Sommer, Zöllschauerstr., 89r 80 pf.

Kirchliche Nachrichten.
Evangelische Kirche.
Am 1. Sonntage n. Trinitatis:
Vormittagspr.: Hr. Pastor prim. Lonicer
Nachmittagspr.: Hr. Pastor tert. Bastian.
Gottesdienst in Sawade: Hr. Pastor
tert. Bastian.

(Hierzu eine Beilage.)

Grünberger Plauderecke.

Viel geschimpft worden ist in der letzten Zeit in Grünberg. Zunächst — und das hatte wenigstens keine äble Folgen für das Object der Schimpfenden — über's Wetter. Erst war's zu kalt, dann plötzlich zu heiß, erst war's zu trocken, gestern war's Vielen zu naß. Nun, dem Wetter ist die Sache gleichgültig; es kümmert sich nicht einmal um Falb, geschweige denn um andere Menschenkinder.

Viel Schlimmer ist's, wenn ganze Gesellschaftsklassen gegen einander erbittert sind und ihrer gegenseitigen Entrüstung Luft machen, wie das jetzt hier leider zwischen den Beamten und den Kaufleuten der Fall ist. Ich bin indeß der unmaßgeblichen Meinung, daß auch in diesen aufgewirbelten Staub sehr bald ein besänftigender Regen fallen wird. Die Sache ist nämlich die: Wenn, wie behauptet, und, soviel wir wissen, mit Recht behauptet wird, die Colonialwaarenbranche jetzt schon mit dem denkbar geringsten Nutzen, ja theilweise mit Schaden arbeitet, so wird den Beamten eben Niemand die Waaren billiger abgeben können. Anderwärts haben die Beamten vielfach eingesehen, daß sie mit der Rabattbewilligung auch schließlich keine besseren Geschäfte gemacht haben, und so wird's wohl auch hier unter der Voraussetzung kommen, daß die Kaufleute keine exorbitanten Preise verlangen. Ein Kaufmann, den wir sprachen, rief aus — und man sah, daß ihm der Ausruf aus tiefster Seele kam —: „Ach, wenn doch alle Grünberger, nicht bloß die Beamten, wenigstens den Zucker von Auswärts beziehen möchten!“

Schimpfen hörte man auch viel darüber, daß die Verhandlung über die Petition der hiesigen Communalbeamten um Gehaltserhöhung von der Stadtverordnetenversammlung bei verschlossenen Thüren geführt wurde. Wie undankbar doch die Menschheit ist! Wir erinnern uns eines Stadtverordneten-Vorstehers, der nur dann geheime Sitzungen anberaumte, wenn er es für nöthig erachtete, das Publikum möglichst rasch über einen wichtigen Vorfall zu informieren. Damals wurde nämlich im Blättchen des betreffenden Städtchens noch nicht über die Stadtverordneten-Sitzungen referirt. Kein Mensch wußte, was im Sitzungssaale vorging, außer, wenn eine geheime Sitzung anberaumt war. Was in dieser besprochen wurde, wußte in einer Viertelstunde die ganze Stadt. So mag's wohl überall sein, und bei uns ist's natürlich auch nicht viel anders. Die Beamten wußten sehr rasch, woran sie waren, und dem Publikum wurden die wunderbarsten Dinge aus der Sitzung aufgetischt. Das ist natürlich weit interessanter und pikanter, als so ein trockener Bericht, wie man ihn im Wochenblatte liest oder auch — nicht liest, weil's Einem gleichgültig ist, zu erfahren, ob hier ein Quadratmeter von der Stadt abgetreten, dort einer angekauft wurde u. s. w. Darum ist es sehr undankbar von dem hochverehrten Publikum, wenn es sich darüber beschwert, daß so interessante Dinge in geheimer Sitzung besprochen werden. So undankbar ist unser Referent nicht. Dem wird jedesmal eine Arbeit erspart, wenn Etwas, das öffentlich verhandelt werden könnte, in die geheime Sitzung verlegt wird, und, gerührt wie er ist, geht er hin und trinkt einen Schoppen auf das Wohl der Stadtväter, die sich inzwischen allein für das Heil der Stadt abmühen müssen.

Also nicht unnöthig schimpfen! Aber auch vorbeugen, daß man nicht mit Recht auf und schimpfe! So z. B. beim Waldfeste! Es ist so sicher wie Amen in der Kirche, daß Herr Traugott Hartmann den Schützen eine derbe Lection liest, wenn sie ihre Bedale schonen und nicht einmal in der Stärke der Musikkapelle hinter derselben nach dem Oderwalde marschiren. Man kann's allerdings Einem, der bei jedem Schritte 250 Pfund vorwärts zu bewegen hat, nicht verübeln, wenn er diese saure Arbeit auf die Beine der Pferde abwälzt. Aber Viele können nicht allein recht gut laufen, sondern es bekommt ihnen auch sehr gut. Und diese sollten sich nicht vor der kleinen Körperbewegung drücken.

Schimpfen, und mit Recht schimpfen würde auch der Pächter des Oderwald-Stablfestens, wenn man ihn wieder, wie es leider so oft passiert, um's Korkengeld pressen sollte. Nun mißverstehen man mich aber nicht absichtlich! Ich denke selbstverständlich nicht an die Schützen, die bei solchen Gelegenheiten am allerwenigsten zu kaufen pflegen. Ich denke auch nicht im Entferntesten daran, daß gerade beim Waldfeste die Korkengeld-Prellerei vorwiegend betrieben werde. Ich nehme nur diese Gelegenheit beim Schopfe, um einmal denjenigen, welche sonst eine Zechprellerei mit flammender Entrüstung von sich weisen würden, aber in dieser Art von Zechprellerei kein Eigenthumsvergehen erblicken, ins Gewissen zu reden. Wen's jußt — und es wird vielleicht Manchen „in den besten Familien“ jußen —, der braucht sich nicht zu trauen; es genügt schon, wenn er den vor-schriftsmäßigen Mittel abliest.

Schimpfen wird man natürlich jetzt auch auf mich. Mag man! Ich kann's aushalten. Aber bitte: recht hinterm Rücken oder in einem anonymen Briefe! In letzterem Falle ist die Rückseite nicht zu beschreiben, damit man das Papier wenigstens nochmals verwerten kann.

Parlamentarisches.

In Regierungskreisen steht man dem Gedanken, den Reichstag auf längere Zeit zu vertagen, nicht mehr ablehnend gegenüber. Mit einer solchen Vertagung würde man einen Vortheil namentlich in der Richtung erreichen, daß die Arbeiten der gegenwärtigen Session, besonders diejenigen der Commissionen, nicht verloren, sondern an derselben Stelle, wo sie abgebrochen worden, wieder aufgenommen und fortgesetzt werden. Bei einem Tagen des Reichstags bis Ende Juni würden nur mit Mühe die Militärvorlage und die Nachtragskette zu erledigen sein; die etwaige Vertagung würde insbesondere der Gewerbeordnungs-Novelle (betr. Arbeiterschutz) zu Gute kommen. Sollte der Gedanke einer Vertagung zum Beschlusse kommen, so würde von Ende Juni an eine Vertagung über die drei Sommermonate Juli, August, September wahrscheinlich in Vorschlag kommen, so daß der Reichstag im October seine Beratungen wieder eröffnen würde.

In der gestrigen Sitzung der Arbeiterschutzgesetz-Commission des Reichstages wurde der socialdemokratische Antrag auf Einrichtung von Arbeitsämtern mit allen Stimmen gegen die der Antragsteller abgelehnt.

Das preussische Abgeordnetenhaus berieth am Freitag die zum Sperrgeldergesetz von der Commission beantragte Resolution betreffs Ordnung des Stollgebührens für die evangelische Kirche mit den dazu vorliegenden nach derselben Richtung gehenden Petitionen. Vom Abg. Dr. Windthorst (Chr.) war eine Ausdehnung der Resolution auf die christlichen Kirchen überhaupt beantragt worden. Die Redner der Cartellparteien und des Centrums sprachen sich im Sinne der Resolutionen aus, obgleich die Letzteren anerkannten, daß eine Verquickung der Stollgebührenfrage mit dem Sperrgeldergesetz nicht gerechtfertigt sei. Dagegen kämpfte von freisinniger Seite Abg. Dr. Langerhans die Resolution, indem er einmal auf Grund der Thatsache, daß der Etat bereits eine mehr als ausreichende Summe zum Ersatz der Stollgebühren ausgeworfen hat, das Vorliegen eines Bedürfnisses bestritt, sodann die Gefahr betonte, die aus einer weiteren Abhängigkeit der Kirche vom Staate gerade für die freiere Richtung in der Kirche erwachse, und endlich hervorhob, daß die Kirchengemeinden selbst durch die Befugniß, Kirchensteuern zu erheben, in der Lage sind, die etwa noch erforderlichen Summen aufzubringen. Abg. Frhr. von Hammerstein benutzte die Gelegenheit, um eine allgemeine kirchenpolitische Rede zu halten, in welcher er auch die letzten Reichstagswahlen berührte und seinem Unmuth darüber Ausdruck gab, daß er in Bielefeld durch Parteinahme des Landraths Ditturth gegen ihn unterlegen ist. Er erging sich dabei in einem heftigen Ausfall auf den Landrath, dem er die amtliche Verbreitung von Unwahrheiten vorwarf. Cultusminister v. Goxler legte sich für den abwesenden Minister des Innern hiergegen ein. Frhr. v. Hammerstein nahm aber auch ihm gegenüber das Recht in Anspruch, Mißbräuche der Beamten zu rügen. Die Resolution wurde darauf mit dem Antrage Windthorst angenommen. — Heute steht die Sperrgeldervorlage zur dritten, die Rentengutsvorlage zur zweiten Verathung.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 7. Juni.

* Gegenwärtig, wo wir in die Zeit der Gewitter eingetreten sind, ist eine Mahnung für die Sicherheit unseres Lebens wohl am Platze. Man trete während eines Gewitters unter keinen Baum, vermeide, sich auf freiem Felde aufzuhalten, wo man leicht den höchsten Punkt bildet, da der Blitz in diese bekanntlich zuerst schlägt, öffne während eines Gewitters ein Fenster, vermeide aber Gegenzug, untersuche die Leitung auf ihre Sicherheit und gehe auf dem Wege nicht mit emporgelasteter Gabel, Schaufel und ähnlichen, besonders metallenen Gegenständen. Schon mancher hat seine Unvorsichtigkeit mit dem Tode büßen müssen.

* Der gestern in Liegnitz abgehaltene Wollmarkt bot im Allgemeinen die Frequenz des vorjährigen. Das dem Plage zugeführte Quantum Wolle betrug 1350 bis 1400 Ctr., wovon jedoch circa 500 Ctr. von Händlern und Fabrikanten vorher in der Umgegend aufgekauft waren und den Markt nur passirten. Die zugeführte Wolle war zum großen Theil Dominalwolle feiner Qualität, Rustikalwolle kam mit nur einigen Centnern nicht in Betracht. Den Lagern wurden im Laufe der letzten Tage circa 1500 Ctr. aufgekaufte Wolle zugeführt, so daß sich die Gesamtfrequenz auf 2800 bis 2900 Ctr. beziffert. Die Preise hielten sich für die feine Wolle um 5 bis 8 M. und für die mittlere um 3 bis 5 M. unter vorjähriger Notiz; es wurde gezahlt: für seine Qualitäten 165 bis 175 und für mittlere 150 bis 160 M. je nach der Wäsche, welche durchgehend als gut zu bezeichnen war. Käufer waren zumest Fabrikanten aus Aachen, Lenney, Neudamm, Fürstenwalde, Grünberg, Sagan und aus der Lausitz, sowie Händler aus der Provinz. Das Geschäft entwickelte sich ruhig, wurde aber in der mittleren Wolle lebhafter, so daß dieselbe bald vergriffen war, während sich die feine Wolle wegen zu hoher Forderungen ruhig erhielt. Um 9 Uhr war der Markt beendet.

* In Betreff der schlesischen Sachsengängerei ergiebt sich aus einer Schrift von Dr. Rärger aus

Berlin folgendes Nähere: Die Auswanderung ländlicher Arbeiter nach dem Westen beschränkt sich auf Mittel- und Oberschlesien. Aus dem Regierungsbezirk Breslau sind im Jahre 1888 5114 und 1889 5370 Personen, aus dem Regierungsbezirk Oppeln im Jahre 1889 20 631 Personen fortgewandert. Die mittelschlesische Abwanderung erfolgt weitaus zum größten Theile aus dem Kreise Groß-Wartenberg (1888: 3498 und 1889: 3784 Personen) und den benachbarten Kreisen Militisch (516 bezw. 481) und Namslau (247 bezw. 274 Personen). An der Gesamtziffer der ober-schlesischen Abwanderer des Jahres 1889 waren am stärksten betheilt die Kreise Oppeln (5753), Rosenberg (3198), Neustadt (3045), Ratibor (1680), Rybnik (1526), Kreuzburg (1365) und Kosel (1160). Die Ursachen der starken Abwanderung aus dem Kreise Groß-Wartenberg liegen nach Rärger's auf die Grundsteuererträge sich stützenden Feststellungen — ähnlich wie in gewissen Gegenden Pommerns und Westpreußens — in der Geringwertigkeit des Bodens und in manchen Theilen des Kreises an der mangelnden Gelegenheit zu anderweitiger Beschäftigung. Die Abwanderung erfolgt nicht bloß aus der Zahl der landlosen Tagelöhner, sondern vielfach auch aus den Arbeiterfamilien, deren Stellen von 10 bis 12 Morgen ihnen bei der Geringwertigkeit des Bodens die Ernährung auf ihrem eigenen Besitztum nicht erdmöglich. In Oberschlesien, obwohl dieses von allen Regierungsbezirken der preussischen Monarchie die größte absolute Menge von Auswanderern entsendet, wird dennoch die einheimische Landwirtschaft durch die Abwanderung weniger schwer getroffen als die anderen Abwanderungs-districte, weil in den letzteren die procentuale Anzahl der Abwandernden ungleich stärker ist. Die Hauptursache der Abwanderung ist nach Dr. Rärger's Untersuchungen in der Niedrigkeit der Arbeitslöhne zu suchen. Obwohl die ober-schlesische Landwirtschaft ertragbringender ist als die hinterpommersche und die westpreussische des uraltisch-baltischen Berglandes, sind dennoch in den ober-schlesischen Abwanderungsgebieten die Löhne niedriger als in jenen Gegenden. Sie gehen selbst im Sommer über 50 bis 80 Pf. für die Männer und 40 bis 70 Pf. für die Frauen selten hinaus. Als Vortheile der Sachsengängerei führt Dr. Rärger an: Die Erziehung zur Arbeit, zur Ordnung und Sauberkeit, sowie den Umstand, daß dieselbe ger-manisirend wirkt.

— Am Liegnitzer Landgericht schwebt ein Proceß darüber, ob ein Principal verpflichtet ist, seinem Handlungsgehilfen bei Entlassung resp. Beendigung des Dienstverhältnisses nicht nur eine Bescheinigung über Zeit und Art der Beschäftigung, sondern auch ein Zeugniß über Führung und Qualifikation auszustellen. Der Principal bestritt diese letztere Verpflichtung und behauptete, dieselbe sei nur vorhanden bei Zeugnissen für Lehrlinge, nicht aber für Buchhalter u. s. w. Das Landgericht holte nun vom Aeltesten-Collegium der Kaufmannschaft zu Berlin eine Auskunft über diese Frage ein, und dasselbe hat diese dahin bekundet, daß dem Handlungsgehilfen allerdings eine solche Bescheinigung nach dem Handelsgebrauch zuzusprechen sei. Entweder nämlich könne derselbe ein einfaches Zeugniß über Dauer und Art der Thätigkeit oder aber — je nach seiner Wahl — auch ein Qualifikations-Attest beantragen: letzternfalls sei jedoch alsdann der Principal selbstverständlich befugt, die Thatsachen, auf welchen das Zeugniß beruhe, vollständig und der Wahrheit gemäß ohne Verdunkelung ebenfalls mit-zugeben.

— Man erzählt folgenden nicht uninteressanten Vorfall, welcher sich in einem Dorfe des Schödnauer Kreises ereignet hat. In dem betreffenden Dorfe hatte ein elfjähriger Schulknabe eine kleine Glasfugel, wie man sie auf Kindergräbern findet, entwendet (der Junge behauptet, er habe sie gefunden) und sie angeblich für ein Butterbrot verschachert. Diese allerdings vermerfliche Handlungsweise des Jungen, welche an's Tageslicht kam, sollte natürlich geahndet und der Junge mit einer gebrühten Tracht Prügel gestraft werden. Dagegen ließe sich nun gewiß nichts sagen, aber die Art und Weise, wie man in dem betreffenden Orte damit zu Werke ging, dürfte wohl nicht gerade zur Nachahmung zu empfehlen sein. Die Sache wurde zu einer förmlichen Dorf-Action aufgebaucht; der Uebelthäter sollte vor versammelten Schulkindern, in Gegenwart seines Vaters, des Pastors, des Lehrers und des Gemeindevorstehers durch — den Gemeindevoten geprügelt werden. Die Herren, welche diesen Plan entwarfen, hatten jedoch die Rechnung ohne den Gemeindevoten gemacht, denn dieser weigerte sich, die Execution an dem Uebelthäter zu vollziehen, und meinte, daß dies nicht seine, sondern Sache des Vaters des Jungen sei. Diese Ansicht war ohne Zweifel richtig, doch wäre sie dem widerspenstigen Gemeindevoten bald verhängnißvoll geworden, denn die Herren, welche ihm die Vollstreckung der Strafe zugebracht hatten, waren über seine Weigerung so erzürnt, daß sie seine Entfernung vom Amte beschlossen. Diese Absicht wurde noch begünstigt dadurch, daß die Amtsperiode des Gemeindevoten am 1. Juli er. abläuft und eine Neuwahl erfolgen mußte. Obgleich sich nun die Herren alle Mühe gaben, den alten Voten durch einen neuen zu ersetzen, waren ihre Bemühungen doch erfolglos, denn die Mehrzahl der Gemeindevähler hielt an dem bisherigen Gemeindevoten fest und gab dadurch zu erkennen, daß sie die von gewisser Seite beliebte öffentliche Züchtigungsart nicht billigt.

Gebunden.

Novelle von Ferdinand Kunkel.

Fünf Jahre waren vergangen. Bruno hatte mit seiner Bada nur brieflich verkehrt, denn wenn er nach Hause und in Vater Trosts Hütte kam, war Bada bei einer alten Tante. Er hielt dies zuerst für einen Zufall, bald aber merkte er, daß es Absicht sei, aber nichts vermochte seine Neigung abzuschwächen, im Gegenteil, seine Briefe an die Jugendfreundin wurden immer inniger. Seinen Träumen war sie nahe, aber schon lange nicht mehr als die kleine Bada, sondern als reizend erblühte Jungfrau, nicht mehr als Freundin, sondern als leidenschaftlich angebetete Geliebte.

Auch jetzt kehrte er auf kurze Zeit nach Hause zurück, um sich für die Universität zu verabschieden. Er wählte das Studium seines Vaters, aber schon damals fühlte er sich mächtig von Philosophie und Literatur angezogen. Und als ihm sein Vater, leider zu früh, durch den Tod entzogen wurde, sagte er der Eheologie Valet und warf sich mit vollem Eifer auf sein Lieblingsstudium.

Wieder waren vier Jahre vergangen, Bruno hatte unter erster Arbeit nicht an seine Heimath denken können, denn er mußte neben seinen Studien sich das Geld für seinen Unterhalt verschaffen, da seine alte Mutter ihn nicht sehr reichlich unterstützen konnte.

Im vorigen Sommer hatte man auch den alten Trost in die kühle Erde gebettet und die einsame Pfarrerin hatte die verwaiste Bada mit Freunden aufgenommen. So lebten diese Beiden in stiller Eintracht, ihre einzige Hoffnung war Bruno.

Dieser hatte seine Studien beendet und eilte mit der philosophischen Doctorwürde in der Tasche nach Hause.

Dort hatte man alles hergerichtet zu festlichem Empfang; Bada hatte eine Waldblumenguirlande über der Thür befestigt, um den lang abwesenden Gewesenen sogleich würdig in sein romantisches Waldheim einzuführen. Die Mutter hatte heut zum ersten Male ihre Trauerkleider abgelegt.

Jetzt rollte ein Wagen die Dorfstraße herab. — „Er kommt! Er kommt!“ rief die Mutter und eilte zum Fenster, dann hinab.

Bada schob mit einem Male alles Blut ins Gesicht, als sie den Freund, den Bruder, den Geliebten so nahe wußte.

Jetzt hörte sie seine Stimme auf dem Flur, — ach wie viel anders klang sie, als damals. Nun nannte er ihren Namen, er frug nach ihr, und jetzt — jetzt eilte er die Stufen hinan — und trat ein. Eine ganze Zeit lang standen sich die beiden Jugendfreunde schweigend gegenüber; sie verschämte die Augen niederschlagend, er verstummte ob der herrlichen Mädchengestalt, die in lieblicher Verwirrung vor ihm stand.

Er trat heran, seine Stimme klang weich: „Willst Du mich nicht mehr kennen, liebste Bada?“

Da schlug sie ihre großen, dunkelblauen Augen zu ihm auf und ein ganzes Meer von Glück strahlte ihm entgegen.

Ein wonneberauschender Frühling zog wie Wetter- schlag in seine Brust. „Ja, Du kennst mich,“ rief er, „Du liebst mich noch,“ und in stürmischem Jubel zog er die Erglühende an seine Brust.

Die seltsamen Stunden, die sie nachher in süßem Gepolter der ersten Liebe verbrachten, zu beschreiben, ist meine Feder zu schwach, wie der Pinsel und die Farben des Malers zu schwach sind, das Gold der Sonne zu malen. Denn nur mit der Sonne kann ich die Liebe vergleichen, die, wenn sie aufgeht, Licht und Wärme um sich verbreitet, bei ihrem Untergange aber Nacht und Kälte.

Es war ein süßer Bonnetraum, aus dem die Beiden erst erwachten, als die Mutter zum Essen rief. Erschaut blickten sie einander an; vor kurzem hatte die Sonne noch so hell ins Zimmer geschienen, jetzt war sie schon hinter Vater Trosts Hütte verschwunden; sie hatten lange Arm in Arm gesessen und hatten nicht bemerkt, daß die Mutter mehrmals die Thüre geöffnet und wieder geschlossen hatte. Wozu auch sollten sie auf ihre Umgebung achten, waren sie sich doch selbst so übergenug.

Jetzt traten sie der Mutter freudestrahlend entgegen und baten um ihren Segen.

„Es war der letzte Wunsch Deines Vaters, lieber Bruno, ebenso der Vater Trosts und der meine,“ sagte tief bewegt die Mutter.

Eine innige Wehmuth ergriff alle, da sie ihrer lieben Todten gedachten, die die Vollendung ihres Glückes nicht mehr schauen konnten. Ein Tröpflein Wehmuth im Becher der Freude. Kein Glück ist ungetrübt.

Und mit Recht, denn die Menschen wären nicht im Stande, ewiges Glück zu ertragen. Aber auch das Unglück dauert nicht ewig, es verfolgt und nur zuweilen länger, da unsre Natur mehr dazu angethan ist, dauerndes Unglück, als dauerndes Glück zu ertragen. Brunos und Badas Seligkeit dauerte nur wenige Wochen, denn jener erhielt einen Ruf als Redacteur nach jener Stadt, wo wir ihn kennen lernten. Er nahm die Stelle an, um baldmöglichst seine liebende Braut heimzuführen zu können. Unter Thränen nahm man Abschied mit den besten Wünschen einerseits und den besten Vorlägen andererseits.

So fanden wir Bruno und zwar im zweiten Jahre seiner Journalistenthätigkeit.

Hell schien die Morgensonne in Fräulein Emmas Zimmer, sie sah an einem eleganten Arbeitstischchen und sticte. Es war der Tag nach der Aufführung von Brunos Trauerspiele.

Das Schneewetter der letzten Woche war einem angenehmen Februarsonnenschein gewichen und man

konnte sich versucht fühlen zu glauben, der Frühling sei im Anzuge.

Emma schien sehr aufgeregt, sie fuhr öfter von ihrer Arbeit empor und trat zum Fenster, um sich immer wieder mit der Miene der Enttäuschung nieder zu setzen.

Offenbar erwartete sie Jemanden mit unsäglicher Ungebuld.

Endlich warf sie ihre Stickerie auf den Tisch, sprang auf und eilte in fieberhafter Aufregung im Zimmer auf und ab.

Draußen erklangen Schritte.

Sie blieb stehen und lauschte; ihre dunkeln Augen strahlten in verzehrendem Feuer, ihre sonst geisterbleichen Wangen brannten in heller Röthe. Wir fielen ihre nachtschwarzen, kurzgeschorenen Locken um den Kopf; und das leichtgeschürzte Morgengewand bedeckte kaum den mild wogenden Busen.

So stand sie da, Kleine hätte nicht verführerischer sein können.

Ihr Kammermädchen trat ein.

„Kommt er, ist er da?“ fragte sie hastig.

„Nein, ich wollte nur —“

„Wolle nichts, laß mich allein!“

Das Kammermädchen ging kopfschüttelnd hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

Der Hamburger Ewerfährer-Streit ist nunmehr als zu Gunsten der Arbeitgeber beendet zu betrachten. Seit dem 2. Juni ersuchen die streikenden Ewerfährer einzeln um Wiedereinstellung in die Arbeit, welche denselben gegen Austritt aus dem Fachverein zu den bisherigen Lohnsätzen bewilligt wird, soweit die Stellen nicht besetzt sind. Der Fachverein ist als gesprenkt zu betrachten. Der neue Zuzug von auswärtig, ca. 1200 Leute zählend, und ca. 800 der Ewerfährer, die gestreikt hatten, sind eingestellt, ca. 1500 der Streiktheilnehmer können vorläufig keine Anstellung finden.

Panik im Theater. Aus Paris wird vom 5. d. M. geschrieben: Während der gestrigen Vorstellung im Théâtre Français entstand in Folge der Entzündung eines Leitungsdrabtes des Hauptlustres eine Panik im Publikum, die sich jedoch bald legte, so daß die Vorstellung unbehindert zu Ende geführt werden konnte.

Eine gewaltige Explosion hat am Donnerstag um 2 Uhr morgens in dem Kloster Chartreuse bei Grenoble stattgefunden. Die Nachforschungen über den Urheber derselben sind bis jetzt ergebnislos verlaufen; man hat nur einen Brief mit der Drohung gefunden, das Kloster innerhalb zwanzig Minuten zu zerstören, falls nicht an einer bezeichneten Stelle eine Million Francs niedergelegt würde.

Auf einer Ballonfahrt verunglückte in Stockholm der Luftschiffer Kolla, welcher am 20. v. M. mit seinem Ballon von Mosebacken bei südwestlichem Wind aufstieg. Beim Aufsteigen verlor er indeß seinen Fallschirm, so daß er nicht wieder niedersteigen konnte, und verschwand bald am Horizont. Am 31. Mai traf die telegraphische Nachricht in Stockholm ein, daß die verstümmelte Leiche des Unglücklichen bei Trälshafvet in der Nähe von Vaxholm aufgefunden sei.

Durch eine Feuerbrunst wurden in der Stadt Dolschitz an der Berefina, im Gouvernment Winsk, über 400 Häuser eingeeäschert. Zehn Personen sind in den Flammen umgekommen, der Schaden ist sehr bedeutend. Die Stadt zählt gegen 2000 Einwohner.

Unwetter. Regengüsse haben in den Staaten Ohio, Iowa und Wisconsin bedeutenden Schaden verursacht. In Mansfield, Ohio, schlug der Blitz in eine 5000 Pfund Pulver enthaltende Fabrik. Das Gebäude brannte völlig nieder, und drei Personen wurden getödtet. In Glenwood, Iowa, wurde ein Theil der Idiotenanstalt eingeeäschert; zwei Personen kamen in den Flammen um, und mehrere wurden verletzt. Das Dorf Bradshaw, ein Ort mit 500 Einwohnern in Mittel-Nebraska, ist von einem Wirbelwind zerstört worden. Sechs Personen fanden ihren Tod, und 25 wurden verletzt. Nach anderen Berichten sind dabei sogar 20 Personen getödtet worden.

Schneefälle im Rosenmonat. Wie aus Budapest, 5. Juni, telegraphisch berichtet wird, haben in Oberungarn starke Schneefälle stattgefunden.

Die deutsch-evangelische Kirchenconferenz wurde vorgestern aus der Wartburg mit einem Gottesdienst eröffnet, bei welchem der Oberprediger Dr. Adgel die Predigt hielt.

Ein Zweikampf zu Pferde fand am Mittwoch unweit Memphis in Nordamerika zwischen Thomas Herbert und James Boyd, zwei wohlhabenden jungen Männern, statt. Das Duell dehnte sich über eine Entfernung von etwa zwei englischen Meilen aus. Die Pferde wurden geschicklich gehandhabt, in vollem Galopp, als deren Reiter Schutz auf Schutz aus Pistolen von großem Kaliber wechselten. Nachdem beide Kämpfer wiederholt verwundet worden waren, fiel Herbert leblos von seinem Pferde, wenige Augenblicke ehe Boyd aus Blutverlust in Ohnmacht fiel. Boyd wird wahrscheinlich am Leben bleiben. — In Verräthheiten sind uns die Amerikaner doch über.

Die Entdeckung einer Katakombe aus dem Homerischen Zeitalter wird aus Kerisch auf der Halbinsel Krimm gemeldet. Vierzehn Fuß unter der Erde hat man ein aus drei Abtheilungen bestehendes Gewölbe aufgefunden; die Mauern desselben sind auf allen Seiten mit Freskogemälden bedeckt, welche Götter aus dem griechischen Alterthum und Scenen aus dem Leben der alten Griechen darstellen. Eine noch gut erhaltene Inschrift in homerischen Griechisch bildet den interessantesten Gegenstand des Fundes, man hat sie in

folgender Weise zu übersezen gesucht: „Dieses Heiligthum ist von Sorak erbaut, der nie in seinem Leben die Gebelne seiner Mitmenschen entweißt hat und der aus diesem Grunde alle seine Mitmenschen, die an Götter glauben, beschwört, niemals ihres Gleichen zu berühren. In dem Falle, wo sie nicht auf ihn hören würden, sendeten die Götter den profanen Menschen die verdiente Strafe.“ Die Sprache der Inschrift ist dem Griechisch Homers völlig gleich, weshalb die Annahme, daß die Erbauung der Katakombe bis in jene Zeit zurückreicht, gerechtfertigt erscheint. Andererseits ist zu bedenken, daß sich an den Gestaden des Schwarzen Meeres jene alte griechische Sprache auch noch bis in spätere Jahrhunderte erhielt.

Anmeldungen beim königlichen Standesamte der Stadt und Kämmeri Grünberg.

Geburten.

Den 29. Mai. Dem Häusler August Wilhelm Reinhold Kubeile zu Krampe ein S. Carl Heinrich Gustav. — Den 31. Dem Fabrikarbeiter Johann Friedrich Wilhelm Adtbig eine T. Clara Helene. — Dem Schmiedegesellen Johann Nitschowsky ein S. Friedrich Hermann. — Dem Mühlenbesitzer Gottlob Wilhelm Scheibner zu Samade ein S. Paul Reinhold. — Den 1. Juni. Dem Lehrer Johann Joseph Hermann Sudel eine T. Franziska Charlotte Elisabeth. — Den 2. Dem Schuhmacher Gustav Martin Pofowit eine T. Pauline Auguste Anna. — Den 3. Dem Schuhmacher Carl August Wannert ein S. Fritz. — Den 4. Dem Schuhmacher Carl Gustav Julius Scholz ein S. Max Willi. — Dem Weber Franz Berger eine T. Emma Bertha. — Den 6. Dem Tagearbeiter Johann Friedrich August John zu Krampe ein S. Johann August Hermann.

Aufgebote.

Bürstenmacher August Wilhelm Adolf Breitenstein zu Neu-Ruppin mit Anna Maria Hulda Helbig daselbst. — Maschinenschlosser Paul Adolf May mit Monica Helena Mania.

Eheschließungen.

Den 2. Juni. Fabrikarbeiter Wilhelm Robert Hermann Schred mit Marie Anna Böding. — Hauptmann Hermann Bernhard Adolf Seraphin von Olzewski zu Hannover mit Anna Marie Elise Lorenz. — Den 3. Bäcker Albert Paul Otto Wolthe zu Rothenburg a. O. mit Bertha Louise Amalie Schmerl. — Den 5. Kürschnermeister Paul Georg Hohenstein mit Ida Bertha Selma Jachmann.

Sterbefälle.

Den 31. Mai. Des Tuchmachers Wilhelm Heinrich Fiedler T. Juliane Lucie Gertrud, alt 16 Wochen. — Den 1. Juni Des Fabrikarbeiters Franz Bernhard Ruhn S. Otto, alt 10 Wochen. — Den 2. Wittve Ernestine Franziska Jänsch geb. Rasel, alt 69 Jahre. — Den 6. Rentier Franz Wangelstorff, alt 73 Jahre.

Lösungen der Räthsel in Nr. 66:

1. Missouri.
2. Lombardi.

S o m o n y m.

Ich nähre der Wesen Millionen,
Zedwedeß, wie es seine Weise,
Millionen laß' ich auf mir wohnen,
Millionen geb' ich Trank und Speise.

Doch mich vermag ich nicht zu nähren;
Sobald ich mich erst muß berühren,
Muß ich, nicht lange kann es währen,
Den bösen Todeskampf verspüren.

Zifferblatt-Aufgabe.

Die Ziffern der Uhr sind durch Buchstaben zu ersetzen und zwar so, daß ergeben:

- 1 2 3 4 Weiblicher Vorname.
- 3 4 5 6 Fluß.
- 5 6 7 8 9 Blume.
- 8 9 10 11 Planet.
- 11 12 1 Weiblicher Vorname.

Berliner Börse vom 6. Juni 1890.

| | | |
|----------------------------------------|------------------|---------------|
| Deutsche 4 ¹ / ₂ | Reichs-Anleihe | 107 G. |
| 3 ¹ / ₂ | dito | 100,80 bz. G. |
| 4 ¹ / ₂ | consol. Anleihe | 106,30 G. |
| 3 ¹ / ₂ | dito | 100,80 bz. G. |
| 3 ¹ / ₂ | Präm.-Anleihe | 163,50 bz. |
| 3 ¹ / ₂ | Staatsschuldsch. | 99,90 bz. G. |
| 3 ¹ / ₂ | Psandbriefe | 99,50 bz. G. |
| 4 ¹ / ₂ | Rentenbriefe | 103,10 bz. G. |
| 3 ¹ / ₂ | Psandbriefe | 98,60 G. |
| 4 ¹ / ₂ | dito | 101,90 G. |

Berliner Productenbörse vom 6. Juni 1890.

Weizen 187—198. Roggen 148—163. Hafer, guter und mittel preußischer 166—171, feiner 177—179.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Das Blut, der kostbare Lebenssaft, spielt im menschlichen Körper eine sehr wichtige Rolle und wir sollten stets unsere ganze Aufmerksamkeit darauf richten, daß Blut rein zu erhalten. Wo Hautausschlag, Finken, Pimpeln etc. vorkommen, läßt dies auf eine Schärfe im Blut schließen, welche man durch den Gebrauch der seit langen Jahren bekannten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen beseitigen kann. Man achte genau darauf, kein unächtes Präparat zu erhalten. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silze, Moschusgarbe, Aloe, Absynth Bitterklee, Gentian.

Bekanntmachung.

Gemäß § 23 der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 25. März 1882 müssen Gebäude, deren Dächer nach dem Bürgersteige abfallen, mit Dachrinnen und Abfallrohren, welche bis zum Bürgersteige herabgehen, versehen sein.

Dieses wird den Herren Hausbesitzern mit dem Bemerkten zur Kenntniß gebracht, daß, falls die vorstehend genannte Vorschrift bis zum 1. Juli d. J. nicht ausgeführt sein sollte, gegen die Säumigen im Wege der Einzelverfügung dießseits vorgegangen werden wird.

Grünberg, den 24. Mai 1890.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß die rückständigen Steuern und das Schulgeld pro Quartal April/Juni 1890, sowie die Hundesteuer pro I. Semester sofort zu berichtigen sind.

Grünberg, 7. Juni 1890.

Der Magistrat.
Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der an Stelle des aus dem 3. Schiedsmannbezirke verzogenen Kaufmanns Herrn Gustav Staub zum Schiedsmann gewählte Herr Otto Leonhardt bestatigt worden und das Amt heute übernommen hat.

Grünberg, den 7. Juni 1890.

Der Magistrat.
Dr. Fluthgraf.

Hypotheken-Darlehen.

Bei der städtischen Sparkasse ist zum 1. Juli d. J. eine größere Summe zur Ausleihung auf **pupillarisch sichere Hypotheken** gegen 4 Prozent Zinsen disponibel.

Anträge, denen die zur Prüfung der Sicherheit vorgeschriebenen gerichtlichen oder von zwei gerichtlich vereideten Taxatoren ausgefertigten Werttaxen, sowie die Feuer-Versicherungs-Policen beigelegt sein müssen, sind baldigst an uns einzureichen.

Grünberg, den 31. Mai 1890.

Der Magistrat.
Dr. Fluthgraf.

Alle Beiträge für das Bismarckdenkmal sind weiter eingegangen:

| | |
|-----------------------------------------------------------|-----------------|
| 1. von dem Apotheker Dr. hies. 3 M., | |
| 2. = Stadt-Baurath 5 = | |
| 3. von dem Amtsgerichts-Canzlisten Brauneis hierelbst 1 = | |
| 4. von dem Bankier S. Abraham 10 = | |
| 5. = Fabrikbes. G. Janke 30 = | |
| | zusammen 49 M., |

Hierzu die Beiträge bis zum 24. Mai cr. 387 =

sind im Ganzen 436 M.

Um weitere Beiträge bittet

Grünberg, den 7. Juni 1890.

Das Local-Comité.

Verdingung.

Die zum Neubau des städtischen Schlachthofes erforderlichen:

| | |
|--------------------------------------------|--|
| Gussarbeiten, veranschlagt auf 2283,70 M., | |
| Dachdeckerarbeiten, 6083,22 = | |
| Klempner = 774,38 = | |
| Tischler = 3075,00 = | |
| Schlosser = 7475,10 = | |
| Glaser = 1215,70 = | |
| Anstreicher = 3263,89 = | |

sollen auf Grund der im Stadt-Bauamt zur Einsicht ausliegenden Kostenanschläge und Verdingungsunterlagen öffentlich vergeben werden.

Eröffnung der gebüßig bezeichnet und verschlossen an das Stadt-Bauamt zu Grünberg i. Schl. einzufendenden Angebote:

Montag, d. 23. d. M., Vorm. 10 Uhr.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Grünberg, den 7. Juni 1890.

Der Magistrat.
Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist bei der unter Nr. 100 eingetragenen Handelsgesellschaft

Ludwig A. Martini & Co.

in Spalte 4

Rechtsverhältnisse der Gesellschaft

heute Folgendes eingetragen worden:

Die Vertretung der Gesellschaft ist

dahin geregelt, daß die Gesellschafter:

1. Rechtsanwalt **Alfred Balcke,**

2. früherer Versicherungs-Inspector, jetziger Ober-Inspector **Georg Weber,**

beide zu Grünberg, und zwar jeder von ihnen für sich allein, ohne Zuziehung eines Anderen oder eines von ihnen, die Gesellschaft zu vertreten berechtigt ist.

Grünberg, den 4. Juni 1890.

Königliches Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist unter Nr. 114 heute eingetragen worden die Gesellschaft:

„**Geschwister Morgenroth**“,

als deren Sitz: „**Grünberg in Schlesien**“ und in Spalte 4, Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

Die Gesellschafter sind:

1. Fräulein Helene Morgenroth,

2. Fräulein Anna Morgenroth.

Jede der beiden Gesellschafter ist zur selbstständigen Vertretung der Gesellschaft berechtigt.

Die Gesellschaft ist eine offene Handelsgesellschaft und hat im Jahre 1879 begonnen.

Grünberg, den 5. Juni 1890.

Königliches Amtsgericht III.

Zwangsversteigerung

des der verehelichten Müller **Jacob, Anna Rosina geb. Grassme** im Lättnis gehörigen Grundstücks Nr. 64 Lättnis.

Größe: 0,19,90 Hectar.

Nutzungswert: 87,00 Mt.

Versteigerungstermin

den 7. August 1890

Vormittags 9 Uhr

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 26.

Zuschlagstermin

den 7. August 1890

Vormittags 11¹/₄ Uhr

ebenda.

Grünberg, den 4. Juni 1890.

Königliches Amtsgericht III.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 9. Juni, Vormittags 11 Uhr, sollen im Gasthose zum „**Grünen Baum**“ hier, als Auktionslokal, dort untergebrachte

10 Zentner Roggenmehl,

4 Faß Margarinbutter

meistbietend verkauft werden.

Peters, Gerichtsvollzieher.

Aus der **Fr. Gerhardt'schen**

Concurs-Masse sollen nachstehende

Posten **schleunigst billig** ver-

kauft werden:

ca. 103 Ctr. Dachpappen,

= 20 = Kappstreifen,

1 Faß Carbolinum,

1 = Faß Wech,

= 1/2 = Dach-Asphalt-Ritt,

= 6 1/2 = Sirschbrg. Solzement,

1 = Klebemasse,

1 = Baselin-Anstrich,

= 13 T. Theer,

2 Sandsteinplatten,

1 Partie Dach-Schiefer.

Reflectanten wollen sich gefl. bald an den Unterzeichneten wenden.

Concursverwalter Bischek,

Büllichau.

Bau-Verding

von Schmiede- und Tischlerarbeit zum Neubau der **Wirtschaftsgebäude auf der kathol. Pfarrei zu Kolzig.**

Die Vorlagen befinden sich beim

Rutschner Tschink daselbst.

Die Angebote sind im Termine am

27. Juni d. J., früh 10 Uhr, im

Fechner'schen Gasthose zu Kolzig

einzureichen.

Der königliche Bau-Rath.

Weinert.

Letzter Erneuerungstermin 3. Kl.

182. Lotterie Donnerstag, den

12. Juni, Abends 6 Uhr.

Sachs.

Sonntag, den 8. Juni, Nachm.

6 Uhr, sollen vom hiesigen Schulhause

ca. 7000 noch ganz gut erhaltene

Dachsteine in kleineren Partien meist-

bietend verkauft werden.

Lauts, den 6. Juni 1890.

Der Gemeinde-Vorstand.

Jacobi.

Heute Nachmittag 1/2 2 Uhr entschlief sanft in Gott nach langen schweren Leiden, gestärkt durch die Gnadenmittel der Kirche, unser guter Vater, Bruder, Grossvater und Schwiegervater, Herr Rentier

Franz Mangelsdorff

im 74. Lebensjahre.

Mit der Bitte um stille Theilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Grünberg, den 6. Juni 1890.

Die Beerdigung: Montag Nachmittag 3 Uhr.

Sonnabend, den 31. Mai, in der Mittagszeit ist bei großem Sturmwinde unser schon durch so viele Brände geschädigter Ort mit seinen ca. 1300 meist unbemittelten Einwohnern von Neuem durch großes Schadensfeuer heimgesucht worden. 27 Häuser sind gänzlich niedergebrannt, darunter das evangel. Pfarrhaus. Nur einige der Abgebrannten sind genügend versichert. Wir bitten edle Menschenfreunde dringend um baldige Hilfe. Jeder der Unterzeichneten nimmt Geld und andere Gaben dankbar entgegen. Quittung erfolgt in dieser Zeitung.

Rontopp, den 1. Juni 1890.

Conrad,
Ortsvorsteher.

Laube,
Gemeindevorsteher.

Förster,
Rittergutsbesitzer.

Kettner,
Pastor.

H. Niekisch,
Bauunternehmer.

Bisher ging bei uns ein: von Herren Bauergutsbes. Rob. Diers in Brittag 1 M., Paul Werther, Berlin, 2 M., R. Delvendahl 3 M., S. N. 5 M. Weitere Beiträge nehmen wir gern entgegen.

die Expedition des Grünberger Wochenblattes.

Roggenernte-Verkauf.

Die Roggenernte auf den Aedern des verstorbenen Vorwerkbesizers **August Grundmann** soll

Dienstag, den 10. Juni,

an Ort und Stelle meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden, und zwar:

1. **Vormittags 8 Uhr:** die Roggenernte auf dem Acker an der Sawaldauer Chaussee unter dem 1. Berge.

2. **Vormittags 8 1/4 Uhr:** die Roggenernte auf den Aedern hinter dem südlichen Kirchhofe u. dem Tollensfelde.

3. **Vormittags 10 Uhr:** die Roggenernte auf dem Acker an der Polnisch-Kesseler Chaussee, Mühlenberg gen.

4. **Vormittags 11 Uhr:** die Roggenernte auf den Aedern hinter der Robrbusch-Ziegelei, Hinter- und Vorder-Dampel genannt.

5. **Nachmittags 3 Uhr:** die Roggenernte auf den Aedern bei der früheren Geiger'schen Weberei, Brittagener Weg.

6. **Nachmittags 5 Uhr:** die Roggenernte auf dem Acker hinter der Robrbusch-Ziegelei (Jahndel).

Robert Kühn,

Auktions-Commissar u. vereid. Taxator.

☛ Süßkirchen ☛

auf der Poln.-Kesselerstr. verpachtete **Montag, d. 9. Juni cr. Nachmittags 2 Uhr,** einzeln oder im Ganzen an Ort und Stelle. **Eduard Seidel sen.**

Kirschen

auf dem Hohenberg sofort zu verpachten.

Bergschloßbrauerei

C. L. Wilh. Brandt.

Wegen Todesfall meines Mannes beabsichtige ich meine in Sawade belegene gangb. **Bäckerei** mit Kausladen, fast neuen massiv. Wohn- u. Wirtschaftsgeb., schönem Obst- u. Gemüse-Garten, freihändig unter annehmbar. Bedingungen zu verk. Selbstkäufl. erfah. das Näh. beim Wötkherstr. Tetzlaff in Sawade.

Ein Haus mit viel Zinsüberschuß ist sehr günstig zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Für ein feines **Sattlerwaarengeschäft** in Glogau per sofort oder 1. Juli tüchtige Verkäuferin von angenehmem Aeußeren gesucht. Gesf. Offerten abzugeben in der Lederhandlung von **E. Schumpelt.**

Krankheitshalber bin ich genöthigt, mein Geschäft aufzugeben und verkaufe die Waare zu jedem nur annehmbaren Preis, auch bin ich gewillt, das Geschäft im Ganzen zu verkaufen.

N. Uhlmann.

600 Thlr. werden auf sichere Hypothek zu leihen gesucht. Offerten unter C. 100 in die Exped. d. Bl. erbeten.

König's Coursbuch

Sommer-Ausgabe
Preis 50 Pf.

Grünberger Fahrplan mit Tabelle der Fahrpreise

Preis 10 Pf.

Vorrätzig in **W. Levysohn's Buchhandlg.**

Keine Hilfe für Brustkranke

gibt es, wenn sich der Leidende zu spät nach Rettung umsieht. Wer an Schwindsucht, Auszehrung, Asthma (Athmenot), Luftröhrenkatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfkatarrh etc. leidet, trinke den Abend der **Pflanze Homeriana**, welche echt in Packeten a Mk. 1.- bei **Ernst Weidemann** in Liebenburg am Harz erhältlich ist. Broschüre daselbst gratis und franko.

Grundstück mächtigem Sandlager mit wird zu kaufen gesucht. Offerten unter **G. S.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wies

kann abgefahren werden bei **Fried. Paulig, Lessenerstr.**

Zu Bauzwecken

verkauft zwei schmiedeeiserne Fenstergitter billig **Zesch.**

20 große Feldsteine (Presssteine)

zu kaufen gesucht.

Bergschloßbrauerei

C. L. Wilh. Brandt.

Ein Kinderwagen zu verkaufen

Frenstädterstraße 12.

1 noch gut erhaltener **Stoß-Kinderwagen** zu verkaufen Breiterstraße 32a.

Ein gut erhaltener **Kinder-Stoßwagen** zu verkaufen Postplatz 13.

Ein gutes **englisches Pianino**

preiswerth zu verkaufen Gartenstr. Nr. 6.

1 gute **Rußhuh** verkauft

Herm. Pätzold, Lanfikerstr. 16.

Schweine zum Weiterfüttern kauft

Wilh. Hirthe.

Ein jung. **Fuchs** mit Kette ist abhanden

gekommen. Geg. Belohn. abzug. Verstr. 52.

1 schwarzer **Hund** mit weißer Brust

zugelassen bei **Ernst Kühn, Grünstr. 40.**

Tuch-Ausschnitt.
Hochfeine Sommer-Neberzieher- u. Anzug-Stoffe in größter Auswahl empfiehlt billigt **R. Franz.**

Gummi-Wäsche,
beste Marke „Hyatt“,
Shlipse, Stöcke, Hosenträger, Pathenbriefe,
Gratulationskarten,
Glacé-Handschuhe,
2 Knöpfig à Paar 1 Mark,
seidene Handschuhe,
à Paar 60 u. 75 Pfg.
empfehl **O. Grünthal Nachf.**

Tricot- u. Barchent-Kleidchen
empfehl in großer Auswahl
M. Röhrich,
vorm. **H. Bethke.**

Möbel! Möbel!
empfehle bei Einrichtung vollständiger Ausstattungen der elegantesten, wie auch der einfachsten Wohnungen in allen Holzarten unter Garantie. Auch werden Abschlagzahlungen bewilligt.
Gelegenheitskäufe von gewebtem Plüsch, in allen Farben; Gardinen, das beste Fabrikat bei billigen Preisen.

Das **Möbelmagazin A. Knoblauch.**

Naether's Reform!
Absolute Sicherheit gegen das Herausfallen des Kindes durch Selbstöffnen oder Nachlässigkeit der Bedienung! Jedo besorgte Mutter wählt diesen Kinderstuhl!



Zu benutzen als hoher Stuhl u. Fahrstuhl mit gross. Tisch. Mit reizender Spielvorrichtung u. gross. buntem, unzerbrochb. Bilderalphabet! Abnehm. Polster! Unzerbr. Nachgeschirre!

empfehl **Ad. Theile Nachf.**

Schläuche aus Gummi, Hanf u. f. w.,
Spiral-Schläuche,
Gummi in Platten und ausgeschnitten,
Gummischnur, O □,
Mannlochband,
Näsebest-Pappe und Schnur,
Speckfeinschnur,
Wasserstandsgläser, haltbarst. Fabrikat,
Nadelschmiergläser und Schmiergefäße für konsistentes Fett,
Nierenverbinder aller Art,
Baumwollriemen,
Leder-Treibriemen, eigenes Fabrikat, unter weitgehendster Garantie, halte am Lager und empfehle zu billigsten Preisen. Nieren-Reparaturen werden schnell und billigt ausgeführt.

Wilh. Meyer,
Lederriemenfabrik.

Zur **Beerenwein-**

Bereitung empfehlen wir **Pressen v. Rm. 27** an, und senden eine lehrreiche Fachbroschüre auf Wunsch gratis und franco. — Specialfabrik für Pressen und Obstverwertungsapparate.

Ph. Mayfarth & Co., Berlin N.
Chausseestr. 2E u. Frankfurt a. M.

Bei Husten u. Heiserkeit,
Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Athemnoth, Keuchhusten, Verschleimung und Krachen im Halse empfehle ich meinen vorzügl. bewährten

Schwarzwurzel-Honig
à Fl. 60 Pf. Alt-Reichenau, Th. Budde, Apoth. Niederlage in der Löwen-Apothek zu Grünberg.

Rosen werden geschnitten in nur schönen Sorten **H. Loeffler, Langegasse.**

Steppdecken, Steppdecken,
wollene Schlafdecken u. Kinderwagendecken in großer Auswahl.

Ferner zu **leichten Herren- u. Knabenanzügen:**
Turnertuche, Zwirnstoffe, leinene Dress, blaue Blousenstoffe, wasserdichte Jagdleinen, Jagdtuche zc. zu billigsten Preisen.

Piqué-Westen in weiß u. bunt.
Neuheiten in Mouselin de lain, waschechte Cretonnes und Madapolams.

Herrmann Hofrichter.
Große Auswahl in Staubmänteln, Umhängen, Jaquettes und Regenmänteln.

Preisgekrönt auf ersten Ausstellungen Europas.
Von vielen Landwirthschaftlichen Ausstellungen ausgezeichnet.

Anerkennungen von Jokey-Clubs.

Kwizda's Korneuburger Vieh-Nährpulver
für Pferde, Hornvieh und Schafe

ist laut langjähriger Erfahrung, vom mäßig verabsorbt, ein sicher wirkendes Mittel bei Mangel an Fresslust, Mangel an Milch, Bestbewährtes als unterstützendes Mittel bei Behandlung von Affektionen der Atmungs- und Verdauungs-Organen, bei Drogen mit Koffein etc.
Preis einer Schachtel 70 Pfg., einer großen Schachtel 1 Mark.

Kwizda's f. u. f. ausjcht. priv. Restitutionsfluid
ist ein seit langen Jahren mit bestem Erfolg angewandtes Waschwasser zur Stärkung u. Wiederherstellung von u. nach großen Strapazen. Ein unentbehrliches Unterstützungs-Mittel bei Behandlung von Verrenkungen, Versauchungen, Schenkelalapp, Steifheit der Sehnen, Gliederschwäche, Lähmungen u. Geschwulsten. Wirkt dem Pferde Anregung und befähigt zu hervorragenden Leistungen.
Preis einer Flasche 1 Mark.

Zum Schutze vor Nachahmungen achte man auf obige Schutzmarke.

Franz Joh. Kwizda, Kreisapotheke Korneuburg bei Wien,
k. u. k. österr. u. königl. rumän. Hoflieferant für Veterinär-Präparate.

Kwizda's Korneuburger Vieh-Nährpulver
und **Kwizda's f. u. f. ausjcht. priv. Restitutionsfluid**

sind echt zu haben in:

Grünberg in der Apotheke zum Löwen, bei Apotheker Th. Rothe.
Zur Vermittelung von Versicherungen gegen Hagelschäden an

Obst- und Weinernten
C. J. Balkow,

Agent der Deutschen Hagelversch.-Gesellschaft f. Gärtnereien zc. Berlin.

Hauptgewinn: 600,000 Reichsmark baar.

Original-Loose 3. Klasse (Ziehung 16.—18. Juni 1890) für 3. u. 4. Klasse berechnet zur 182. Preuß. Lotterie versendet gegen Baar: 1/2 240, 1/3 120, 1/4 60 Mark, ferner kleinere Anttheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loose, Preis für 3. u. 4. Klasse: 1/8 26, 1/16 13, 1/32 6,50, 1/64 3,25 Mark.

Hauptgewinn: 500,000 Reichsmark baar.

Original-Kauflose 4. Klasse zur Berliner Schloßfreiheit-Lotterie (Ziehung 9. Juni 1890, kleinster Gewinn: 1000 Mark baar) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht: 1/2 à 116, 1/3 à 58, 1/4 à 29, 1/5 à 15 Mark (Preis für 4. u. 5. Klasse: 1/2 à 188, 1/3 à 94, 1/4 à 47, 1/5 à 24 Mark); ferner Anttheil-Voll-Loose mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loose für 4. u. 5. Klasse gültig: 1/2 90, 1/4 45, 1/8 23, 1/16 12, 1/32 6 Mark. — Gewinn-Auszahlung planmäßig ohne jeden Abzug, sowohl bei Original- wie bei Anttheil-Loose.

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin S.W., Neuenburger Str. 25 (gegründet 1868).

Maler-Gehilfen

nimmt noch an **Ludwig Büttner.**

1 tücht. Stellmachergesellen und 1 Lehrling nimmt an **W. Decker, Stellmachstr. Holzmarktstr. 3.**

1 Schubmacherges. f. W. George, Adrstr. 75.

1 Tischlergesellen f. P. Krug, Fleischstr.

1 Tischlergesellen f. A. Terakowsky.

Kräftige Accordarbeiter
S. Heider.

Ein zuverlässiger Kutscher kann antreten in der Bauerei von Michaelis.

Fuhrleute zum Ziegelfahren
von Montag an stellt noch ein **R. Holzmann's Dampfziegelei, A. Fengler.**

Ein sauberes ordentl. Mädchen
für die Trinkhalle sucht bald **Gustav Neumann.**

Eine geübte Knoterin sucht **Reinhold F. Wolff & Co.**

Köchinnen, Mädchen f. u., Knechte verheirathet u. unheirathet, Mägde f. Miethstr. **Kaulfürst, Niederstr. 29.**

Ein zuverlässiges Dienstmädchen welches alle Arbeiten verrichten kann, für sofort oder p. Juli bei gutem Lohn gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Ein geb. Mädchen (geübt. Krankenpf.) sucht Stell. als Reisebegl. Gef. Off. unter **K. N. 70** an die Exped. d. Bl.

Ein Laden mit Wohnung vom October oder später zu vermieten **Berlinerstraße 74.**

1 Stube nebst Zubehö in der Mitte der Stadt an kinderlose Leute, am liebsten an alleinstehende Personen per 1. Juli oder später zu vermieten. Nähere Ausf. **Berlinerstr. 69, 2 Tr.**

1 Unterstube zu vermieten Breitestr. 58. Stuben f. einzel. Pers. verm. **Mohr, Berlstr.**

1 Unterstube zu vermieten **Grünstr. 10.**

1 Stube z. verm. **Schertendorferstr. 37.**

Eine febl. Stube im 1. Stock ist an eine ruh. Pers. z. 1. Juli cr. zu verm. **Berlstr. 67.**

Wohnungen
von 4—5 Zimmern I. Etage u. 3 Zimmern, parterre, sind mit Gartenbenutzung p. Juli und October zu vermieten **Niederstr. 97.**

Complete Anzüge
fertige billig u. sauber. **H. Elsner, Schneidermeister, Zölllichauerstraße 28.**

Gute Arbeiterhemden, Sosen
billigt bei **Joh. Wagner, Berlstr. 14.**

Durch geübte Arbeitskräfte bin ich wieder in den Stand gesetzt, Strohhüte umzuarbeiten, gleichzeitig empfehle ich mein großes Strohhutlager zu billigen Preisen. **Joh. Wagner, Berlstr. 14.**

Gartenstühle.

stark u. solid, à Mk. 2,25, empfehl **Ad. Theile Nachf.**

Drogenhandl. von H. Neubauer,
Oberthorstr. 9, gegenüber d. Gesellschaftshaus, empfehl:

Verbandwatte, Verbandgaze, Verbandtücher, Cambriestoff, Engl. Charpie, Cataplasma, Guttaperchapapier,

Silkprotective, Cambribinden, Flanellbinden, Gazebinden, Gummibinden, Gypsbinden, Leinenbinden, Seidenabfallbinden, Hygieabinden u. f. w. u. f. w.,

sowie sämtliche Artikel zur Krankenpflege.

Cold-Cream-Seife

von **CARL JOHN & Co., Berlin** ist unübertroffen gegen rauhe und spröde Haut und namentlich Damen zur Erhaltung eines schönen Teints zu empfehlen, à Packet (3 Stück) 50 Pfg.

Albert Reckzeh.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Weinschäden, sowie Knochenfracturen Wunden in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie böse Finger (Wurm), böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgeschw. zc. Benimmt Hitze und Schmerzen. Verhütet wildes Fleisch. Zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden, gelind und sicher auf. Bei Husten, Hals-schmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetschen, Reizen, Gicht tritt sofort Linderung ein. Zu haben in Grünberg in den Apotheken à Schfl. 50 Pf.

Zu der nächsten Montag stattfinden den Hauptziehung der

Schloßfreiheit-Lotterie

sind noch einige Original-Loose und Anttheile abzugeben; außerdem Loose zur **Znowrazlawer Pferde-Marienburgener Pferde-Marienburgener Geld-Lotterie** Hamburg. Nothe Kreuz- zu haben bei

Robert Grosspietsch.

Montag, den 9. c., bleibt mein Geschäft von Mittag 1 Uhr an geschlossen. **F. Mangelsdorff.**

Omibus- und Spazierfahren nimmt an **B. Jacob.**

Hafer verkauft **Dom. Mohsau A.** bei Zölllichau.

Kräftige Munkelpflanzen bei Gastwirth **John, Gr. Bergstraße.**

Starke Munkel, Kohlrüben, Blaukraut- und Grünkohlpflanzen empfehl **H. Loeffler, Langegasse.**

Gr. kräft. Munkelpflanzen **Niederstr. 16.**

Starke Zwickelpflanzen **Neustadtstr. 26.**

Wohnung v. 3—4 Zimmern m. Zub. u. Gartenb. z. 1. Octbr. z. verm. **Fabrikstr. 7.**

2 Stuben u. große Küche nebst Wasserleitung zu verm. **Silberberg Nr. 2.**

3. 1. August 2 Stuben, Alkove, Küche u. Zubeh. zu verm. **Berlinerstraße 79a.**

1 Wohnung b. a. 2 St., R. u. Zub. **Berlstr. 69.**

1 ob. Wohnung, 2 Stub., Küche u. Zub. z. 1. Octbr. an r. Miether z. verm. **Breitestr. 73.**

Ein gut möbl. Zimmer mit, auch ohne Kabinet, zu verm. **Silberberg Nr. 2.**

1 Stube zu vermieten **Al. Bergstr. 4.**

Die ob. Wohn. 2. St. Wohn.-u. Schlft., Kch. u. Kamm. u. i. Zub. z. 1. Juli verm. **Adrstr. 75.**

Drei Zimmer, Küche u. Zub. mit Gartenbenutzung vom 1. Juli ab zu vermieten **Laufenerstraße 20.** Nähere Auskunft **Lattwiese 14.**

1 H. Hinterhaus zu verm. **Lindeberg 6.**

2 Mädchen finden Kost u. Logis **Frenstädterstraße 12.**

Druck und Verlag von **W. Beyhohn** in Grünberg.